




SACHSEN-ANHALT

#moderndenken

Ministerium für
Arbeit, Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung



Jahresmonitor
Berufsbildung
Sachsen-Anhalt

2024

Stand: Oktober 2025

Impressum

Hinweis:

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt herausgegeben. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Darüber hinaus darf sie weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhelferinnen und Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Herausgeber:

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Turmschanzenstraße 25, 39114 Magdeburg

Telefon: 0391/567-4608

Fax: 0391/567-4622

E-Mail: ms-presse@ms.sachsen-anhalt.de
buergernah@ms.sachsen-anhalt.de

Internet: www.ms.sachsen-anhalt.de

Stand: 27.10.2025

Erscheinungsweise: Online

Bildnachweis: Adobe Stock, #975200661

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	4
1. Zugang zur beruflichen Bildung.....	7
1.1 Schulabgängerinnen und Schulabgänger	7
1.2 Wer kommt auf den Ausbildungsmarkt? Verteilung auf Bildungssektoren	8
1.3 Bewerberinnen und Bewerber	10
1.4 TOP 10 angebotener und nachgefragter Berufe.....	13
1.5 Verbleib der Bewerberinnen und Bewerber	18
2. Ausbildungsgeschehen und Übergänge.....	21
2.1 Wer bildet aus?	21
2.2 Zahl der Neuverträge	24
2.3 Quoten bzgl. Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage.....	25
2.4 Ausbildung im Gesundheitswesen	27
2.5 Ausgewählte Entwicklungen in der beruflichen Weiterbildung	32
2.6 Vertragsabschlüsse und Vertragslösungen	34
2.7 Übergang von der Ausbildung in die Beschäftigung	37
Glossar.....	39
Abbildungsverzeichnis	44
Tabellenverzeichnis	44
Abkürzungsverzeichnis	45
Literatur- und Quellenverzeichnis	46
Anhang	48

Das Wichtigste in Kürze

Der Jahresmonitor Berufsbildung stellt die aktuellen statistischen Kerndaten zur Situation der beruflichen Bildung in Sachsen-Anhalt für das Jahr 2024 dar, basierend auf den vorliegenden Datengrundlagen. Die Darstellung der Daten folgt grob dem Bildungsverlauf einer Person:

- Zugang zur beruflichen Bildung
- Ausbildungsgeschehen.

Im Folgenden werden die wichtigsten Entwicklungen kurz skizziert. Jeweils nach einem Absatz steht ein Link, um zu mehr Detailinformationen zu gelangen. Der Klick auf „Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken“, jeweils nach einem ausführlichen Textteil, führt zurück zur Zusammenfassung.

[Übernahmequote verbleibt auf Rekordniveau: Rund Vier von Fünf werden übernommen](#)

Die Chancen der Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen, nach Beendigung der Ausbildung von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen zu werden, bleiben weiterhin sehr gut: Die Übernahmequote durch die eigene Ausbildungsstätte stieg wieder leicht an und betrug 83 Prozent. Damit konnten erneut höhere Werte als in Ost- und Westdeutschland erreicht werden. Die Übernahmequote durch den eigenen Betrieb schwankt je nach Branche.

[Für mehr Informationen hier klicken](#)

[Berufsausbildung als erste Wahl für eine berufliche Qualifizierung](#)

Rund 42,3 Prozent der jungen Menschen münden nach der Sekundarstufe I in eine duale Berufsausbildung oder schulische Ausbildungsform ein. Dieser Wert liegt weiterhin deutlich über dem bundesweiten Wert von 36,1 Prozent. Mit Ausnahme des Sektors „Studium“, für den der Anteil in Sachsen-Anhalt mehr als 4 Prozentpunkte unter dem gesamtdeutschen Wert liegt, erreichten die anderen beiden Sektoren gleichhohe Werte in den betrachteten Regionen.

[Für mehr Informationen hier klicken](#)

[Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge weiterhin auf Vor-Pandemie-Niveau](#)

Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist gegenüber dem Vorjahr gesunken: Im Ausbildungsjahr 2023/2024 konnten insgesamt 10.497 neue Verträge bis zum 30. September abgeschlossen werden, das sind 72 Neuverträge weniger als im Vorjahreszeitraum. Hierbei lag der Rückgang in Sachsen-Anhalt mit 0,7 Prozent auf ähnlichem Niveau wie in Deutschland insgesamt (-0,5 Prozent). Für Ostdeutschland konnte ein leichter Zuwachs von 0,7 Prozent festgestellt werden.

[Für mehr Informationen hier klicken](#)

[Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger nimmt weiterhin stetig zu](#)

Mit rund 19.100 Schulabgängerinnen und Schulabgängern ist deren Zahl in Sachsen-Anhalt auch im Schuljahr 2023/2024 wieder deutlich gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Diese Entwicklung hat sich nicht in analoger Weise auf die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber um eine Ausbildungsstelle ausgewirkt: Mit ca. 9.100 Personen lag deren Zahl unterhalb des Vorjahres.

[Für mehr Informationen hier klicken](#)

[Ausbildungsbeteiligung in Sachsen-Anhalt weitestgehend stabil](#)

Der kurze Aufwärtstrend aus den Vorjahren konnte nicht fortgesetzt werden. In Sachsen-Anhalt verfügt etwa jeder zweite Betrieb über eine Ausbildungsberechtigung (48 Prozent). Von diesen bilden 52 Prozent aktuell aus. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Betriebe je nach Größe und Branche nicht nur unterschiedliche Voraussetzungen haben, um selbst auszubilden, sondern dass sie zudem in ganz unterschiedlichem Maße von dieser Möglichkeit Gebrauch machen.

[Für mehr Informationen hier klicken](#)

[Stabilität auf Bewerber/innen-Markt: Zahl der Bewerber/innen annähernd auf Vorjahresniveau](#)

Die Zahl der angebotenen Berufsausbildungsstellen lag 2023/2024 bei 11.784 und war gegenüber dem Vorjahr spürbar rückläufig (-6,2 Prozent). Stabiler blieb dagegen die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber um Berufsausbildungsstellen (-1,5 Prozent). Das Verhältnis von angebotenen und nachgefragten Stellen hat sich in den letzten Jahren eindeutig in Richtung eines für Bewerberinnen und Bewerber günstigen Ausbildungsmarktes entwickelt. Das ist für einen Ausbildungsplatz suchenden Menschen weiterhin sehr vorteilhaft. 2023/2024 entfielen auf 100 Bewerberinnen und Bewerber knapp 130 Ausbildungsstellen. Diese Entwicklung fällt regional und berufsspezifisch unterschiedlich aus.

[Für mehr Informationen hier klicken](#)

[Mehrheitliche Entscheidung für eine Berufsausbildung](#)

Fast 60 Prozent aller Bewerberinnen und Bewerber mündeten zum 30. September 2024 in eine betriebliche oder außerbetriebliche Ausbildung – etwa genauso viele wie im Vorjahr. Von den rund 9.100 Bewerberinnen und Bewerbern konnte 409 Personen weder im Zuge der Ausbildungssuche noch durch die Nachvermittlung ein passendes Angebot gemacht werden, womit diese unversorgt blieben.

[Für mehr Informationen hier klicken](#)

[Anhaltende Entwicklung: Bewerberinnen nutzen immer weniger das duale Berufsausbildungssystem](#)

Viele junge Frauen scheinen das duale Berufsausbildungssystem nicht als attraktive Alternative zu einem Studium oder einer vollzeitschulischen Ausbildung zu empfinden. So ging die Anzahl der Bewerberinnen auf eine betriebliche Berufsausbildungsstelle seit 2008/2009 um 53,0 Prozent zurück. Gegenüber 2018/2019 betrug der Rückgang rund 17,6 Prozent und lag damit leicht über dem Wert der Gesamtentwicklung von -16,6 Prozent.

[Für mehr Informationen hier klicken](#)

[Vertragslösungsquote in Sachsen-Anhalt weiterhin auf hohem Niveau](#)

Mit einem Wert von 34,1 Prozent hat Sachsen-Anhalt die zweithöchste Vertragslösungsquote im Bundesländervergleich. Diese liegt auch über dem bundesweiten Durchschnitt von 29,7 Prozent – der Abstand zueinander hat sich in 2024 erweitert. Gegenüber dem Vorjahr ist die Quote in Sachsen-Anhalt gestiegen, während der Wert in anderen Bundesländern sich zum Teil verringerte und zum Teil auch anstieg.

[Für mehr Informationen hier klicken](#)

[Sozialpädagogik erneut weniger als im Vorjahr nachgefragt](#)

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Fachrichtung Sozialpädagogik konnte langfristig betrachtet von 1.811 Schülerinnen und Schülern (2010/2011) auf 3.624 Personen (2024/2025) gesteigert

werden. Gegenüber dem Vorjahr sank deren Zahl jedoch erneut um 4,9 Prozent bzw. 186 Personen. In der Heilerziehungspflege ist seit 2013/2014 ein leichter Abwärtstrend bei der Zahl an Schülerinnen und Schülern zu beobachten, der sich im Schuljahr 2024/2025 jedoch zunächst nicht fortsetzte.

[!\[\]\(d0a1791f26d167e866e44ebbf83efebe_img.jpg\) Für mehr Informationen hier klicken](#)

[Reform der Ausbildung im Gesundheitswesen](#)

Das Interesse an der neuen Pflegeausbildung ist hoch – im Jahr 2024 wurden 1.593 neue Ausbildungsverträge als Pflegefachfrau bzw. Pflegefachmann abgeschlossen, rund 3,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Dennoch lag die Entwicklung unterhalb des Bundesdurchschnitts von +9,2 Prozent. Die Zahl der Auszubildenden in der Pflegeausbildung stieg gegenüber dem Vorjahr leicht auf 4.320 Personen an (+0,6 Prozent).

[!\[\]\(d3fb9f94af8b26d1c844efa9a98805b0_img.jpg\) Für mehr Informationen hier klicken](#)

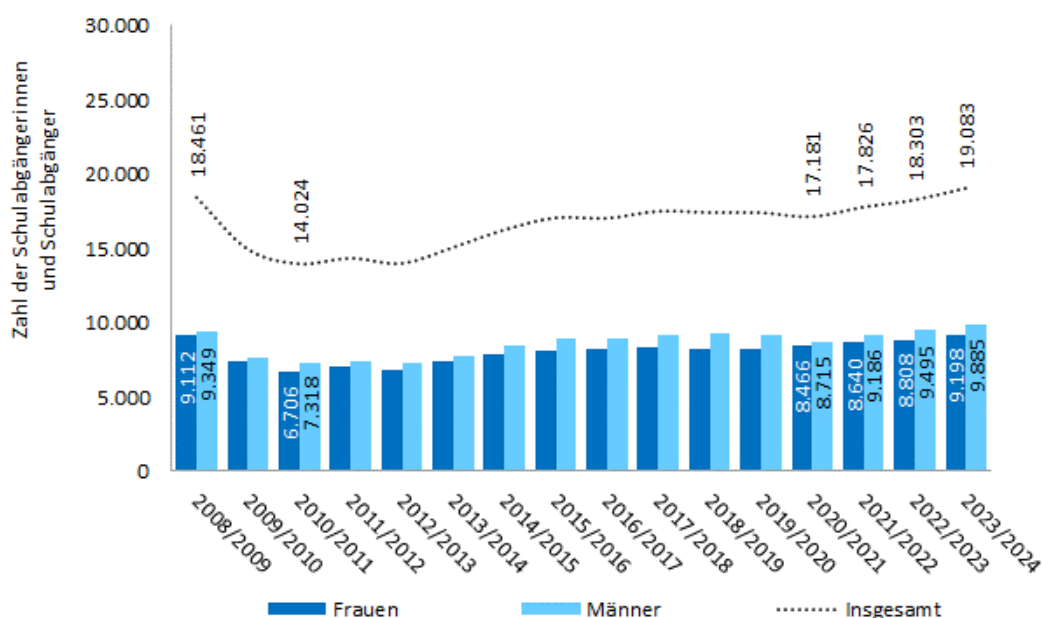
1. Zugang zur beruflichen Bildung

Zu Beginn des Jahresmonitors wird gezeigt, wie viele Personen im Jahr 2024 einen Zugang zum beruflichen Bildungssystem gesucht und gefunden haben. So werden neben der Entwicklung der Schulabgangszahlen auch die Entwicklung der Bewerberinnen- und Bewerberzahlen auf Berufsausbildungsstellen, das Verhältnis von angebotenen und nachgefragten Berufen sowie der Verbleib der Bewerberinnen und Bewerber dargestellt.

1.1 Schulabgängerinnen und Schulabgänger

Im Schuljahr 2023/2024 ist die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit rund 19.100 gegenüber dem Vorjahreszeitraum erneut spürbar angestiegen. Damit lag der Wert über den Abgangszahlen im Jahr 2008/2009 (vgl. Abbildung 1). Der Tiefststand wurde im Jahr 2010/2011 mit rund 14.000 Abgängerinnen und Abgängern erreicht.

Abbildung 1 Zahl der Schulabgänger/innen insgesamt und nach Geschlecht seit 2008/2009



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Allgemeinbildende Schulen – Schuljahresendstatistik; Halle (Saale), Dezember 2024

Im Schuljahr 2023/2024 lag der Anteil der Schulabgängerinnen bei 48,2 Prozent. Gemessen an diesem Anteil erwerben Schülerinnen häufiger die Hochschulreife: So verlassen rund 28,9 Prozent der Schulabgängerinnen die Schule mit diesem Abschluss, während der Anteil bei den Schulabgängern um rund 8 Prozentpunkte niedriger bei rund 21,5 Prozent liegt. Damit wird die Entwicklung der letzten Jahre fortgeschrieben.

Der entscheidende Einflussfaktor auf die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ist die demografische Entwicklung. Auf der Grundlage regionalspezifischer Prognosen erstellt die Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) in regelmäßigen Abständen Vorausschätzungen über die künftige Entwicklung der Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger. Die aktuellste Vorausberechnung stammt aus dem Jahr 2024. Demnach wird – ausgehend von einem Niveau von rund 18.300 Absolventinnen bzw. Absolventen im Jahr 2022 – die Zahl der Schulabgängerinnen bzw. -abgänger schrittweise auf 20.300 im Jahr 2032 ansteigen und danach wieder auf 19.700 Absolventinnen bzw. Absolventen im

Jahr 2035 zurückgehen.¹ Alles in allem ist in den kommenden Jahren ein substantiell ansteigendes Potential an Auszubildenden somit nicht zu erwarten.



Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.

1.2 Wer kommt auf den Ausbildungsmarkt? Verteilung auf Bildungssektoren

Anders als bei der Betrachtung der Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus den allgemeinbildenden Schulen wird durch die integrierte Ausbildungsberichterstattung dargestellt, welche Station junge Menschen nach der Sekundarstufe I besuchen. Im Mittelpunkt stehen die vier Sektoren des Ausbildungsgeschehens: Berufsausbildung, Übergangsbereich, Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Studium (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1 Sektoren des Ausbildungsgeschehens

Sektor	Ziel	Erläuterung
Berufsausbildung	Erwerb eines vollqualifizierenden Berufsabschlusses	Hierunter werden sowohl Jugendliche in dualer Berufsausbildung als auch junge Menschen in schulischer Berufsausbildung und Beamtenausbildung erfasst.
Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich)	Vorbereitung auf und Integration in Berufsausbildung	Hierunter werden Jugendliche in teilqualifizierenden Maßnahmen des Bundes und der Länder erfasst.
Erwerb der Hochschulreife (Sek II)	Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung (HZB)	Hierunter werden sowohl Jugendliche in allgemeinbildenden als auch in beruflichen Schulen erfasst, die den Erwerb einer Hochschulreife anstreben.
Studium	Erwerb eines akademischen Abschlusses	Hierunter werden „traditionell“ Studierende an Hochschulen und Verwaltungsfachhochschulen sowie Studierende in dualen Studiengängen an Hochschulen und Berufsakademien erfasst.

Quelle: <https://www.bibb.de/de/11562.php> (zuletzt besucht am 05.02.2025)

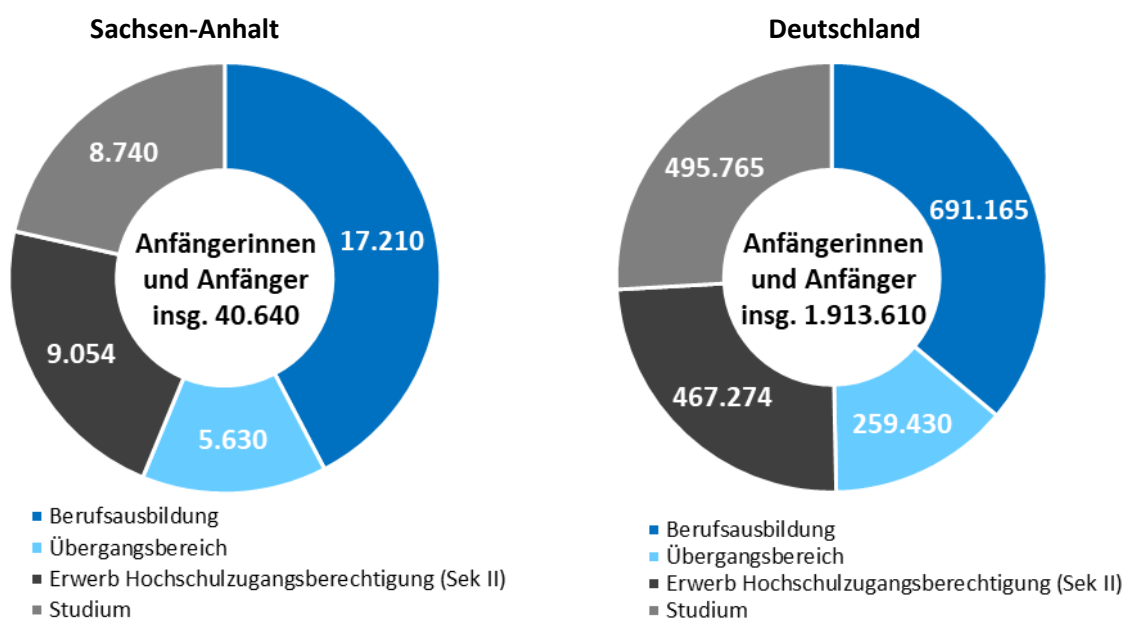
Die Verteilung der jungen Menschen auf die einzelnen Bildungssektoren wird separat wie folgt in diesem Bericht dargestellt: Sie wird sowohl für Anfängerinnen und Anfänger des Ausbildungsgeschehens, die im Berichtsjahr erstmalig in einem Bildungsgang unterrichtet wurden, als auch für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Ausbildungsgeschehens abgebildet.²

¹ Weitere Informationen unter: Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2024): Vorausberechnung der Schüler/-innen und Absolvierenden 2023 bis 2035, in: Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Nr. 242, Bonn, S.103.

² Zur genauen Definition der Anfänger/innen-, Bestands- und Absolvent/innen- bzw. Abgänger/innen-Daten sowie zu den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der unterschiedlichen Indikatoren vgl. Dionisius/Lissek/Schier (Hrsg.): Beteiligung an beruflicher Bildung – Indikatoren und Quoten im Überblick, Wissenschaftliche Diskussionspapiere des BIBB, Nr. 133, Bonn, 2015.

Für das Jahr 2024 zeigt sich bei den **Anfängerinnen und Anfängern** folgende Verteilung (vgl. Abbildung 2): Von den insgesamt 40.640 Anfängerinnen und Anfängern im Ausbildungsgeschehen entfielen etwa 42 Prozent auf den Bereich der Berufsausbildung. Diese 17.210 Personen sind nicht gleichzusetzen mit der Anzahl der Neuverträge, da in diesem Bildungssektor sowohl die duale Berufsausbildung als auch schulische Ausbildungsformen gezählt werden.

Abbildung 2 Verteilung der Anfängerinnen und Anfänger im Ausbildungsgeschehen auf die Bildungssektoren in Sachsen-Anhalt und Deutschland im Jahr 2024



Quelle: Destatis: Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung; Anfänger/innen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern 2024; erschienen am 20.05.2025

Die Sektoren „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“ und „Studium“ machten mit 9.054 (22,3 Prozent) bzw. 8.740 (21,5 Prozent) Anfängerinnen und Anfängern ebenfalls einen großen Anteil aus. Im Übergangsbereich wurden im Jahr 2024 abschließend rund 5.630 Personen gezählt, was einem Anteil von ca. 13,9 Prozent entspricht.

Gegenüber dem Vorjahr stieg die Anzahl der Anfängerinnen und Anfänger um 1.490 Personen. Den stärksten Anstieg verzeichnete im Jahr 2024 der Übergangsbereich (+500 Personen). Auch die Werte der anderen Bildungssektoren gestalteten sich leicht ansteigend: So erhöhte sich die Anzahl der Auszubildenden um 440 Personen, jene der Personen im Bereich „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (Sek II)“ um 264 und die Zahl der Studierenden um 280 Personen.

Im Vergleich zu den Zahlen in Deutschland insgesamt (vgl. Abbildung 2) zeigt sich, dass in Sachsen-Anhalt der Anteil der jungen Menschen, die in eine Berufsausbildung einmünden, weiterhin hoch ist (bundesweit 36,1 Prozent, Sachsen-Anhalt 42,3 Prozent). In den anderen drei Bildungssektoren fallen die Anteile in Deutschland etwa gleichhoch bzw. im Bereich Studium etwas höher aus (bundesweit 25,9 Prozent, Sachsen-Anhalt 21,5 Prozent).

Im Vergleich zu den Anfängerinnen und Anfängern zeigt sich bei den Anteilswerten aller **Teilnehmenden am Ausbildungsgeschehen** ein anderes Bild: So betrug im Jahr 2023³ der Anteil der Teilnehmenden in der Berufsausbildung 33,6 Prozent, im Übergangsbereich 4,1 Prozent. Der Unterschied

³ Destatis: Integrierte Ausbildungsberichterstattung Berichtsjahr 2023; erschienen am 13.12.2024.

zwischen Anfängerinnen und Anfängern auf der einen Seite und Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf der anderen erklärt sich einfach durch die unterschiedlich lange Dauer der einzelnen Bildungsstationen. Dementsprechend lag der Anteil der Teilnehmenden im Bildungssektor Studium mit 44,8 Prozent am höchsten.

Die Frage, in welchen Sektor die jungen Menschen einmünden, hängt sehr stark von der schulischen Vorbildung ab. So mündeten im Jahr 2023 beispielsweise 88,2 Prozent der Anfängerinnen und Anfänger im Ausbildungsgeschehen, die keinen Hauptschulabschluss erwerben konnten, in den Übergangsbereich ein. Bei den jungen Menschen mit Hauptschulabschluss waren es 32,5 Prozent, während es bei den jungen Menschen mit Realschulabschluss oder höher weniger als 2 Prozent waren. Das heißt, je höher der Schulabschluss, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, in ein Angebot des Übergangsbereichs einzumünden.⁴

Die Berufsausbildung spielt anteilig die größte Rolle, wenn es um die Anfängerinnen und Anfänger im Ausbildungsgeschehen geht. Vor allem bei den Anfängerinnen und Anfängern mit Hauptschulabschluss ist der Anteil derjenigen, die einen Einstieg im Berufsausbildungssektor suchen, besonders hoch: 67,5 Prozent der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss haben 2023 eine Berufsausbildung begonnen. Von den Anfängerinnen und Anfängern mit Realschulabschluss mündete mit 50,6 Prozent rund die Hälfte in die Berufsausbildung ein. Insgesamt nahm ein Anteil von 22,5 Prozent aller Anfängerinnen und Anfänger einen Bildungsgang zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung auf bzw. besuchte die Sekundarstufe II an allgemeinbildenden Schulen.

Im Folgenden wird der Schwerpunkt der Betrachtung auf die Berufsausbildung gelegt.



Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.

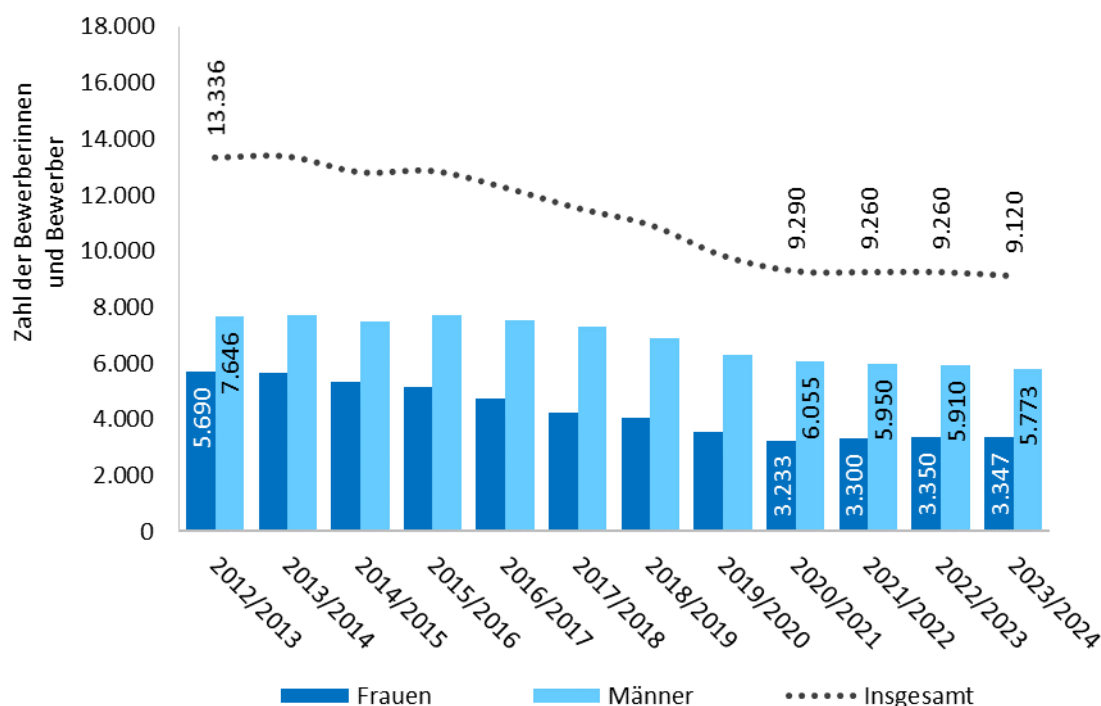
1.3 Bewerberinnen und Bewerber

Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber auf Berufsausbildungsstellen ist in den vergangenen elf Jahren von rund 13.400 Personen im Schuljahr 2012/2013 auf rund 9.100 Personen im Schuljahr 2023/2024 gesunken (vgl. Abbildung 3). Dies entspricht einem Rückgang von rund 31,6 Prozent. Allgemein folgt Sachsen-Anhalt dabei einem deutschlandweiten Trend, der sich allerdings stark regional unterscheidet: Während in diesem Zeitraum in Ostdeutschland der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber um 16,1 Prozent sank, reduzierte sich deren Anteil bundesweit um 23,1 Prozent.⁵ Dieser Rückgang dürfte unmittelbar mit den geringeren Schulabgangszahlen zu tun haben. Auch der Trend zur Akademisierung und zu höheren Schulabschlüssen ist in diesem Zusammenhang zu beachten. Gleichwohl können diese Entwicklungen nicht den starken Rückgang an Bewerberinnen und Bewerbern zwischen 2012/2013 und 2023/2024 in Sachsen-Anhalt erklären.

⁴ Eigene Berechnungen nach Destatis (Hrsg.) (2024): Integrierte Ausbildungsberichterstattung Berichtsjahr 2023, Tab. 21100-04.

⁵ Ähnlich hoch war der Rückgang der Bewerberinnen und Bewerber im Betrachtungszeitraum lediglich in Mecklenburg-Vorpommern (-29,1 Prozent) und im Freistaat Thüringen (-32,8 Prozent).

Abbildung 3 Zahl der Bewerberinnen und Bewerber seit 2012/2013



Quelle: Statistik der BA: Der Ausbildungsmarkt. Land Sachsen-Anhalt. Berichtsjahr 2023/2024, September 2024

Insgesamt ist eine starke Differenz zwischen Bewerberinnen und Bewerbern in Sachsen-Anhalt wahrzunehmen: Seit dem Schuljahr 2008/2009 ist bei den Männern ein Rückgang von rund 34,7 Prozent zu beobachten, währenddessen ging die Anzahl der Frauen um mehr als die Hälfte zurück (53,0 Prozent). Dieser sehr starke Rückgang bei Frauen kann zum Teil durch die besseren Schulabschlüsse und einen damit zusammenhängenden, höheren Akademisierungsgrad bei jungen Frauen erklärt werden. Weitere Gründe können sein, dass junge Männer nicht nur seltener Abitur machen als Frauen, sondern oft auch schlechtere Noten haben. Diese jungen Männer orientieren sich stärker in Richtung einer Berufsausbildung.

Ein weiterer Erklärungsansatz ist, dass vollzeitschulische Ausbildungsgänge (in denen die Frauenanteile üblicherweise sehr hoch sind) nicht in der Statistik der Bewerberinnen und Bewerber der Bundesagentur für Arbeit ausgewiesen werden. Ein Teil dieser vollzeitschulischen Ausbildungsgänge umfasst auch Sozial- und Gesundheitsberufe, die zum Teil aufgewertet und in der Folge verstärkt nachgefragt wurden (siehe Abschnitt 2.4). Gleichwohl bleibt die Diskrepanz beachtlich und deutet auf eine geringe Attraktivität der Ausbildungsberufe im Bereich der dualen Berufsausbildung aus Sicht vieler junger Frauen hin. Für eine solche Interpretation sprechen die Befunde einer Studie, die deutliche Unterschiede im Ansehen dualer Ausbildungsberufe in Deutschland feststellt. Demnach sind es vor allem Berufe mit einem hohen Männeranteil, die über ein hohes Prestige verfügen. Demgegenüber sind Berufe, die besonders oft von Frauen gewählt werden, in der Bevölkerung nicht hoch angesehen.

Des Weiteren sind unter jungen Geflüchteten mehr Männer als Frauen zu finden. In den letzten Jahren ist es zunehmend gelungen, diese für eine Berufsausbildung zu gewinnen. Seit dem Jahr 2021 ist die Zahl der von der Bundesagentur für Arbeit registrierten Bewerberinnen und Bewerber im Kontext der Fluchtmigration jedoch deutschlandweit rückläufig und auch die für das Jahr 2023 ausgewiesene

Zahl unterschritt jene des Vorjahres erneut.⁶ Im Berichtsjahr 2023/2024 hat die Zahl der ausländischen Bewerberinnen und Bewerber im Kontext von Fluchtmigration ggü. dem Vorjahr jedoch wieder leicht zugenommen.⁷

Mehr als die Hälfte aller Bewerberinnen und Bewerber (57,5 Prozent) verfügt über einen Realschulabschluss. Damit ist der Anteil gegenüber dem Vorjahreszeitraum leicht gestiegen (+1,8 Prozent). Demgegenüber war die Anzahl der Bewerberinnen und Bewerber mit Realschulabschluss seit 2014/2015 stark rückläufig (-1.322 Personen).

Die Anzahl der Bewerberinnen und Bewerber mit einer Fachhochschul- bzw. allgemeinen Hochschulreife ist im Schuljahr 2023/2024 hingegen leicht gesunken, und zwar von 1.447 Personen im Vorjahr auf nunmehr 1.394 Personen. Ihr Anteil an allen Bewerberinnen und Bewerbern betrug 15,3 Prozent – in 2017/2018 lag der Anteil noch bei 20,4 Prozent. In vergleichbarer Form vollzog sich die Entwicklung auch in Ostdeutschland, hier lag der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber mit einer Fachhochschul- bzw. allgemeinen Hochschulreife mit 18,3 Prozent jedoch leicht höher als in Sachsen-Anhalt.⁸

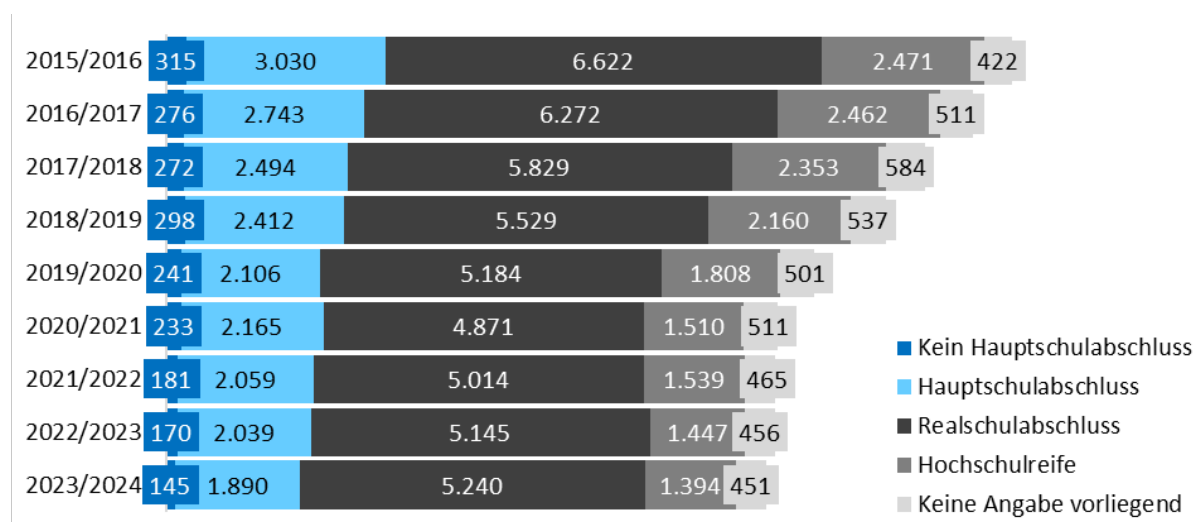
Leicht rückläufig gegenüber dem Vorjahr war die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber ohne Hauptschulabschluss sowie mit Hauptschulabschluss: Mit 2.035 Personen betrug der Anteil dieser beiden Gruppen insgesamt 22,3 Prozent. Somit setzte sich der Rückgang, der seit 2014/2015 sowohl absolut als auch anteilig (27,3 Prozent) zu beobachten ist, weiter fort.

⁶ Stephanie Oeynhaus, Alexander Christ, Eric Schuß, Bettina Milde, Ralf-Olaf Granath (2023): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2023, BiBB, Fassung vom 13.12.2023, S. 52, Tab. A6 „Merkmale und Vermittlungsstatus der registrierten Ausbildungsstellenbewerber/-innen mit und ohne Kontext Fluchtmigration, Berichtsjahre 2019 bis 2023“. Im aktuellen Bericht 2024 sind zu dieser Thematik keine Angaben enthalten.

⁷ Vgl. Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Der Ausbildungsmarkt, Nürnberg, Berichtsjahr 2023/2024, September 2024.

⁸ Vgl. Statistik Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, September 2024.

Abbildung 4 Zahl der Bewerberinnen und Bewerber nach Schulabschlüssen seit 2015/16



Quelle: Statistik der BA: Der Ausbildungsmarkt. Land Sachsen-Anhalt. Berichtsjahr 2023/2024, September 2024

Bei der geschlechtsbezogenen Betrachtung fällt auf, dass junge Frauen tendenziell etwas bessere Schulabschlüsse aufweisen als männliche Bewerber. So betrug der Anteil der Bewerber mit Hauptschulabschluss 22,7 Prozent, während er bei den Bewerberinnen 17,3 Prozent betrug. Demgegenüber lag der Anteil beim Schulabschluss (Fach-)Hochschulreife bei den Bewerberinnen mit 18,7 Prozent an allen Bewerberinnen etwas höher als bei den Bewerbern (13,3 Prozent).⁹ Gleichwohl fällt der Unterschied gemessen an den unterschiedlichen Anteilen der Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Hochschulreife relativ gering aus. Dies spricht dafür, dass junge Frauen mit Hochschulreife sich trotz insgesamt leicht steigender Anteile verhältnismäßig selten auf eine Berufsausbildungsstelle im dualen System bewerben.

Insgesamt bilden die Betriebe in Sachsen-Anhalt in einer Vielzahl von Berufen aus. Im Folgenden wird aufgezeigt, welche Berufe besonders häufig angeboten und nachgefragt werden.

[← Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.](#)

1.4 TOP 10 angebotener und nachgefragter Berufe

Im Berichtsjahr 2023/2024 wurden in Sachsen-Anhalt insgesamt 11.784 Berufsausbildungsstellen von den Betrieben gemeldet – damit sank der Wert gegenüber dem Vorjahr um 6,2 Prozent. Auch in anderen Regionen war ein Rückgang erkennbar und fiel – mit der Ausnahme von Berlin – in der Regel ähnlich hoch oder höher aus als in Sachsen-Anhalt (Berlin mit -0,5 Prozent, Meckl.-Vorp. mit -13,4 Prozent, Sachsen mit -8,0 Prozent, Thüringen mit -6,0 Prozent und Brandenburg mit -5,2 Prozent). In Ostdeutschland betrug der Rückgang ebenfalls rund 6,2 Prozent – stark beeinflusst vom Rückgang der Stellen in Berlin.¹⁰

In der dualen beruflichen Ausbildung stehen gegenwärtig 328 Ausbildungsberufe zur Auswahl.¹¹ Sowohl was die angebotenen Stellen als auch was die Nachfrage nach Stellen betrifft, lassen sich bestimmte Schwerpunkte festmachen. Die Unterschiede bei der Zahl der gemeldeten Stellen einerseits

⁹ ebenda

¹⁰ ebenda

¹¹ Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung, Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe 2024, Februar 2024, S. 2.

und der Bewerberinnen und Bewerber andererseits deuten bereits darauf hin, dass es Überhänge sowohl von Berufsausbildungsstellen als auch von Bewerberinnen und Bewerbern gibt. Diese sind in Tabelle 2 jeweils mit Richtungspfeilen gekennzeichnet.

Tabelle 2 TOP 10 der Berufe im Berichtsjahr 2023/2024 in Sachsen-Anhalt

Seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Berufsausbildungsstellen			TOP 10 der Berufe – gemeldete Berufsausbildungsstellen	
			Anzahl	Prozent
1.	Kauffrau/-mann im Einzelhandel	⬆	729	6,2
2.	Verkäufer/in	⬇	651	5,5
3.	Kauffrau/-mann – Büromanagement	⬇	509	4,3
4.	Fachkraft – Lagerlogistik	⬆	464	3,9
5.	Industriemechaniker/in	⬆	377	3,2
6.	Mechatroniker/in	⬆	322	2,7
7.	Elektroniker/in für Betriebstechnik	⬆	315	2,7
8.	Fachlagerist/in	⬇	270	2,3
9.	Industriekaufmann/-frau	⬆	269	2,3
10.	Handelsfachwirt/in (Ausbildung)	⬆	216	1,8
	übrige Berufe		7.662	65,0
	Insgesamt		11.784	100,0

Seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Bewerberinnen und Bewerber			TOP 10 der Berufe – Bewerberinnen und Bewerber	
			Anzahl	Prozent
1.	Verkäufer/in		656	7,2
2.	Kfz-Mechatroniker/in - PKW-Technik		524	5,7
3.	Kauffrau/-mann – Büromanagement		493	5,4
4.	Fachlagerist/in		310	3,4
5.	Kauffrau/-mann im Einzelhandel		307	3,4
6.	Verwaltungsfachangest.- Kommunalverwaltung		248	2,7
7.	Industriemechaniker/in		212	2,3
8.	Fachinformatiker/in-Anwendungsentwicklung		193	2,1
9.	Medizinische/r Fachangestellte/e		186	2,0
10.	Industriekaufmann/-frau		178	2,0
	übrige Berufe		5.813	63,7
	Insgesamt		9.120	100,0

⬆ ... Die Zahl der gemeldeten Stellen fällt höher aus als die Zahl der gemeldeten Bewerber/innen.

⬇ ... Die Zahl der gemeldeten Stellen fällt gleich hoch aus wie die Zahl der gemeldeten Bewerber/innen.

⬇ ... Die Zahl der gemeldeten Stellen fällt niedriger aus als die Zahl der gemeldeten Bewerber/innen.

Quelle: Statistik der BA: Der Ausbildungsmarkt. Land Sachsen-Anhalt. Berichtsjahr 2023/2024, September 2024

Rund 37 Prozent aller Bewerbungen in Sachsen-Anhalt im Berichtsjahr 2023/2024 konzentrierten sich auf zehn Ausbildungsberufe. Jede vierzehnte Bewerbung (7,2 Prozent) entfiel dabei auf den Beruf des Verkäufers bzw. der Verkäuferin. An zweiter Position folgt der Ausbildungsberuf des Kfz-Mechatronikers bzw. der Kfz-Mechatronikerin mit 5,7 Prozent (vgl. Tabelle 2). Eine ähnliche Verteilung der hier dargestellten Ausbildungsberufe ist auch im bundesweiten Vergleich zu beobachten. Sieben der zehn Ausbildungsberufe gehören auch zu den TOP-10-Ausbildungsberufen bei den deutschlandweit gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern. Eine gewisse Abweichung ist in Sachsen-Anhalt in der

Verteilung der Berufswünsche von Bewerberinnen und Bewerbern zu beobachten: Bei den Frauen entfällt mehr als ein Drittel der Bewerbungen (35,7 Prozent) auf einen der TOP-10-Ausbildungsberufe. Die höchste Nachfrage gab es mit Abstand bei den beiden Berufen Verkäuferin und Kauffrau für Büromanagement, für die sich etwa jede zehnte Bewerberin interessierte (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3 TOP 10 der von Frauen gewählten Berufe im Berichtsjahr 2023/2024 in Sachsen-Anhalt

Seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Bewerberinnen		TOP 10 der Ausbildungsberufe – gemeldete Stellen	
		Anzahl	Prozent
1.	Verkäuferin	353	10,5
2.	Kauffrau für Büromanagement	345	10,3
3.	Medizinische Fachangestellte	176	5,3
4.	Verwaltungsfachangestellte Kommunalverwaltung	168	5,0
5.	Kauffrau im Einzelhandel	154	4,6
6.	Tiermedizinische Fachangestellte	95	2,8
7.	Industriekauffrau	81	2,4
8.	Immobilienkauffrau	77	2,3
9.	Zahnmedizinische Fachangestellte	68	2,0
10.	Chemielaborantin	64	1,9
	übrige Berufe	1.766	52,8
Insgesamt		3.347	100,0

Quelle: Statistik der BA: Der Ausbildungsmarkt. Land Sachsen-Anhalt. Berichtsjahr 2023/2024, September 2024

Männliche Bewerber in Sachsen-Anhalt weisen eine höhere Varianz in den Ausbildungsberufen auf – hier entfallen jedoch nur 30,2 Prozent der Bewerbungen auf die TOP-10-Ausbildungsberufe. Besonders nachgefragt waren der Ausbildungsberuf des Kfz-Mechatronikers für PKW-Technik (8,4 Prozent) sowie die Ausbildung zum Verkäufer (5,2 Prozent) (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4 TOP 10 der von Männern gewählten Berufe im Berichtsjahr 2023/2024 in Sachsen-Anhalt

Seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Bewerber		TOP 10 der Ausbildungsberufe – gemeldete Stellen	
		Anzahl	Prozent
1.	Kfz-Mechatroniker – PKW-Technik	487	8,4
2.	Verkäufer	303	5,2
3.	Fachlagerist	270	4,7
4.	Industriemechaniker	207	3,6
5.	Fachinformatiker-Anwendungsentwicklung	177	3,1
6.	Kaufmann im Einzelhandel	153	2,7
7.	Fachinformatiker – Systemintegration	149	2,6
8.	Kaufmann – Büromanagement	148	2,6
9.	Mechatroniker	142	2,5
10.	Tischler	138	2,4
	übrige Berufe	3.599	62,3
Insgesamt		5.773	100,0

Quelle: Statistik der BA: Der Ausbildungsmarkt. Land Sachsen-Anhalt. Berichtsjahr 2023/2024, September 2024

Das berufliche Wahlverhalten von Männern und Frauen war in den letzten Jahren weitgehend stabil, allerdings zeichnen sich leichte Veränderungen ab (z. B war im Ausbildungsjahr 2023/2024 der Beruf

der Friseurin nicht mehr unter den TOP 10 der von jungen Frauen gewählten Ausbildungsberufe, dafür jedoch jener der Chemielaborantin). Angesichts der zu erwartenden Umwälzungen durch Digitalisierungsentwicklungen bleibt abzuwarten, ob sich das Wahlverhalten langfristig ändert. Dabei kann es sein, dass völlig neue Berufe entstehen oder bestehende Berufe sich inhaltlich wandeln. Ebenso ist es möglich, dass Berufe durch technisch-organisatorische Entwicklungen ersetzt werden. So geht das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) davon aus, dass insbesondere Fertigungs- und fertigungstechnische Berufe in Sachsen-Anhalt Substituierbarkeitspotenziale aufweisen. Insgesamt liegt laut dem IAB der Wert Sachsen-Anhalts hinsichtlich der Substituierbarkeitspotenziale mit 50,6 Prozent deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 52,2 Prozent. Auch hinsichtlich des Anteils stark substituierbarer Berufe liegt der Wert Sachsen-Anhalts (31,2 Prozent) unter jenem von Deutschland insgesamt (33,9 Prozent), ist jedoch gegenüber dem vorangegangenen Schätzungszeitpunkt stark angestiegen (2016: 24,5 Prozent).¹²

Es bleibt abzuwarten, inwieweit sich diese – auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt bezogene – Einschätzung auf das Angebot und das Bewerbungsverhalten am Ausbildungsstellenmarkt auswirken wird.

[Verhältnis von gemeldeten und nachgefragten Stellen für Bewerberinnen und Bewerber – regional, berufsspezifisch und insgesamt](#)

Zwischen den beruflichen Vorlieben der Bewerberinnen und Bewerber und den angebotenen Berufsausbildungsstellen kann es zu Herausforderungen bei der Passung kommen: Es ist durchaus plausibel, dass in einigen Berufen viele Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen, diese aber nicht besetzt werden. Vielfach liegt es daran, dass sie nicht den Wünschen und Interessen der Bewerberinnen und Bewerber entsprechen. Eine Folge davon können unbesetzte Ausbildungsplätze sein. Diese Diskrepanz auf Ebene der betrieblichen Berufsausbildungsstellen kann auch ein Problem werden, wenn zwar der angebotene und nachgefragte Beruf übereinstimmen, diese Voraussetzungen aber trotzdem nicht für den Abschluss eines Ausbildungsvertrags ausreichen. Gründe hierfür wären bspw. ungeeignete Akquisitionswege von Ausbildungsbetrieben oder schlechte Zeugnisnoten von Bewerberinnen und Bewerbern.¹³ Ebenso kann es regionale Unterschiede geben.

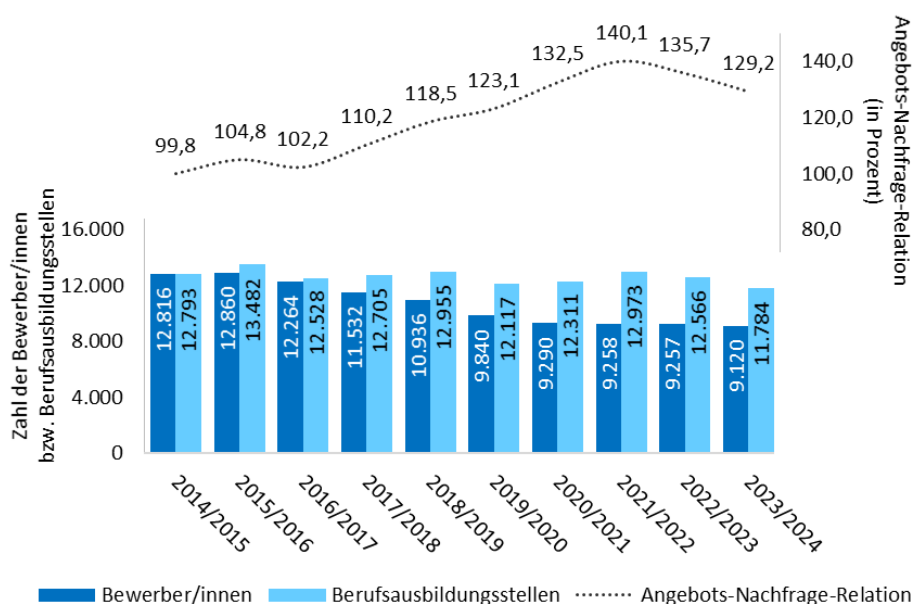
Es ist festzuhalten, dass sich die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber in den letzten Jahren deutlich verringert hat – und das im Gegensatz zur Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger, deren Zahl im gleichen Zeitraum spürbar angestiegen ist. Erneut lag die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber unter einem Wert von 10.000. Ebenso hat sich die Zahl der Berufsausbildungsstellen in den vergangenen Jahren reduziert, wobei die Entwicklung weniger stark ausgeprägt war:

¹² Vgl. Per Kropp, Stefan Theuer & Birgit Fritzsche (2021): Digitalisierung schreitet voran - Neuschätzung der Substituierbarkeitspotenziale in Sachsen-Anhalt 2019. (IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen 03/2021), Nürnberg, S. 18 und 34.

¹³ Zur Unterscheidung von Versorgungs-, Besetzungs- und Passungsproblemen siehe Berufsbildungsbericht 2024, S. 76ff.

Wurden in 2008/2009 noch rund 14.300 Berufsausbildungsstellen gemeldet, waren es 2023/2024 rund 18 Prozent weniger Stellen.¹⁴ Gegenüber dem Vorjahr gab es einen Rückgang an gemeldeten Stellen von 6,2 Prozent. In Konsequenz der eben beschriebenen Entwicklungen war in Sachsen-Anhalt in den vergangenen Jahren eine kontinuierlich steigende Angebots-Nachfrage-Relation am Bewerber/innen-Markt festzustellen. Im Berichtsjahr war diese Entwicklung nach einem Stopp im Vorjahr weiterhin rückläufig. Dies bedeutet, dass in 2023/2024 rein rechnerisch 100 Bewerberinnen und Bewerbern knapp 130 Ausbildungsstellen zur Verfügung standen – ein spürbarer Rückgang ggü. dem Jahr 2021/2022 als 100 Bewerberinnen und Bewerbern rein rechnerisch 140 Ausbildungsstellen zur Verfügung standen. Alles in allem hat sich die Relation aus Angebot und Nachfrage im Zeitverlauf aus Sicht der Ausbildungsplatz suchenden jungen Menschen sehr deutlich verbessert. Sie liegt auch recht weit über dem Wert in Ostdeutschland (112,3)¹⁵. Im Vergleich zu anderen ostdeutschen Bundesländern weist Sachsen-Anhalt bei dieser Relation einen mittleren Wert auf: Während die Länder Sachsen (111,9) und Brandenburg (114,6) niedrigere Relationen erreichen, weisen die Länder Mecklenburg-Vorpommern (146,3) und Thüringen (168,3) deutlich höhere Werte auf.

Abbildung 5 Zahl der Bewerberinnen und Bewerber sowie der gemeldeten Ausbildungsstellen (Angebots-Nachfrage-Relation auf dem Bewerber/innen-Markt)¹⁶



Quelle: Statistik der BA: Der Ausbildungsmarkt. Land Sachsen-Anhalt. Berichtsjahr 2023/2024, September 2024

¹⁴ Bei der Interpretation der Zahlen ist zu beachten, dass die Statistik der BA den Ausbildungsmarkt nur teilweise abbildet. Von den Agenturen für Arbeit können nur diejenigen Ausbildungsplätze und Bewerber/innen statistisch erfasst werden, die von den Betrieben gemeldet werden bzw. die die Berufsberatung aufsuchen. Da der sogenannte Einschaltungsgrad der Arbeitsagenturen auf Seiten der Bewerber/innen tendenziell höher ist als auf Seiten der Betriebe, kann davon ausgegangen werden, dass das reale Verhältnis von Ausbildungsplatzangebot und Ausbildungsplatznachfrage für die Bewerber/innen noch etwas günstiger ausfällt, d. h. real noch mehr Ausbildungsplatzangebote vorliegen. Unklar ist jedoch, inwieweit die Betriebe angesichts von Nachwuchsproblemen verstärkt Berufsausbildungsstellen melden.

¹⁵ Bei der Angabe des ANR für Ostdeutschland ist zu berücksichtigen, dass Berlin (ANR von 75,5) deutlich unterhalb der Angaben der anderen ostdeutschen Bundesländer liegt. Ohne Berlin läge die ANR für Ostdeutschland bei 127,3.

¹⁶ Die so genannte Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) gibt wieder, wie viele Berufsausbildungsangebote rechnerisch auf 100 Ausbildungsplatznachfragende entfallen. Es gibt zwei Methoden für die Berechnung der ANR. Der Unterschied zwischen beiden besteht im Umgang mit erfolglosen, zum 30. September noch weiter suchenden Ausbildungsplatznachfragenden. Die BA weist hier zum einen Daten zu den weitersuchenden, „unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern“ (ohne Verbleib in einer Alternative) aus und zum anderen Daten zu den Bewerber/innen, die aus einer alternativen Verbleibsmöglichkeit weiter nach einer Ausbildungsstelle suchen („Bewerber mit Alternative zum 30. September“). Bei der Nachfrageberechnung und bei der ANR nach alter Definition bleiben die weitersuchenden Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative unberücksichtigt („klassische ANR“).

Regional betrachtet fällt die Relation in Sachsen-Anhalt unterschiedlich aus: Sie liegt – mit Ausnahme von Sachsen-Anhalt West (96,1) – in keinem Arbeitsagenturbezirk unter dem Wert 100. Besonders hoch war der Wert in den Arbeitsagenturbezirken Sachsen-Anhalt Ost (158,2) und Sachsen-Anhalt Nord (141,4). Demgegenüber wies der Bezirk Sachsen-Anhalt Süd (126,6) einen deutlich niedrigeren Wert auf.

Dieses Ergebnis basiert auf einem über die Jahre hinweg stetigen Rückgang der Zahl an Bewerberinnen und Bewerbern, auch wenn die Entwicklung in einzelnen Arbeitsagenturbezirken unterschiedlich stark ausgeprägt war. Gegenüber dem Vorjahr sank die Zahl in zwei von vier Agenturbezirken zwischen ein und vier Prozent. In den Agenturbezirken Sachsen-Anhalt Ost und West stieg die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber jeweils um 9 Personen.

Im Gegensatz dazu sank die Zahl der Berufsausbildungsstellen von 12.566 (Jahr 2022/2023) auf 11.784 (Jahr 2023/2024), was einem Rückgang von 6,2 Prozent entspricht. Die entsprechenden Werte sanken in allen vier Agenturbezirken zwischen vier und zehn Prozent.

Die ANR auf dem Bewerber/innen-Markt ist ebenso auf beruflicher Ebene unterschiedlich ausgeprägt. Hierbei werden die Bewerberinnen und Bewerber in Relation zu den betrieblichen Berufsausbildungsstellen gesetzt. Im Jahr 2023/2024 waren das 11.111 Stellen, was einem Anteil von 94 % an allen Berufsausbildungsstellen entspricht. Besonders hoch war die ANR im Berufsbereich Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung (151,1). Auch im Bereich Kaufmännische Dienstleistungen, Handel, Vertrieb und Tourismus war sie mit 152,7 besonders hoch. Die höchste ANR wies im Ausbildungsjahr 2023/2024 jedoch der Bereich Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit mit 160,0 auf. Demgegenüber fiel sie in den Bereichen Land-, Forst-, Tierwirtschaft und Gartenbau (44,2) sowie Geisteswissenschaften, Kultur und Gestaltung (75,3) und Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung (50,9) deutlich unterdurchschnittlich aus.¹⁷

1.5 Verbleib der Bewerberinnen und Bewerber

Nicht alle bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen münden auch tatsächlich in eine solche ein. Für den Verbleib der Bewerberinnen und Bewerber im Berichtsjahr 2023/2024 stellt sich folgendes Bild dar (vgl. Tabelle 5):

Mit 5.299 Personen bzw. 58,1 Prozent gingen weniger als zwei Drittel der Bewerberinnen und Bewerber, die bei den Agenturen für Arbeit gemeldet waren, zum 30. September 2024 einer Berufsausbildung nach. Dieser Anteil, auch als Bewerbereinmündungsquote (BEQ) bezeichnet, ist seit sechs Jahren leicht rückläufig.¹⁸ Gegenüber anderen Regionen weist Sachsen-Anhalt hier jedoch einen besonders hohen Wert auf: In Ostdeutschland betrug die Einmündungsquote zum gleichen Zeitpunkt 47,4 Prozent, bundesweit lag der Anteil bei 45,9 Prozent.

1.817 Bewerberinnen und Bewerber bzw. 19,9 Prozent mündeten in alternative Angebote: Hierbei dominiert mit 741 Personen bzw. 8,1 Prozent (gemessen an allen Bewerberinnen und Bewerbern) der weitere Schulbesuch zum Erwerb eines höheren Abschlusses. Im regionalen Vergleich zeigt sich, dass dieser Anteil in Ostdeutschland ähnlich ausfällt (8,3 Prozent), der Anteil bundesweit aber mit

¹⁷ Diese Angaben werden durch die BA nur für die betrieblichen Berufsausbildungsstellen ausgewiesen.

¹⁸ Im Jahr 2015/2016 betrug der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber für eine Berufsausbildung 64,8 Prozent.

14,0 Prozent höher liegt. Rund 1,9 Prozent aller Bewerberinnen und Bewerber nahmen in Sachsen-Anhalt ein Studium auf.¹⁹

Eine weitere Alternative für Bewerberinnen und Bewerber stellte die Erwerbstätigkeit dar: Dieser gingen 510 Personen nach. Bis 2017/2018 war dieser Anteil leicht angestiegen, was u. a. durch die gute konjunkturelle Arbeitsmarktlage zu erklären ist. Es war damit für die Bewerberinnen und Bewerber leichter, als An- und Ungelernte eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen.²⁰ In den Jahren 2018/2019 und 2019/2020 blieb der Anteil stabil. Danach sanken die Anteile wieder: Sie betragen im Jahr 2023/2024 in Deutschland 6,8 Prozent, in Ostdeutschland 6,3 Prozent und in Sachsen-Anhalt 5,6 Prozent.

Nicht alle Bewerberinnen und Bewerber verfügen unmittelbar über die notwendigen Voraussetzungen zur Aufnahme einer Berufsausbildung. Daher mündeten im Berichtsjahr (2023/2024) 176 Personen in Fördermaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit ein, davon größtenteils in berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen. Das entspricht insgesamt 1,9 Prozent aller Bewerberinnen und Bewerber. Die Anteilswerte fallen in Ostdeutschland (2,0 Prozent) und Deutschland insgesamt (2,1 Prozent) vergleichbar hoch aus.

Für 10,8 Prozent bzw. 986 Personen lagen keine näheren Angaben zu ihrem Verbleib vor.

Tabelle 5 Verbleib und Status der Ausbildungssuche der Bewerber/innen, darunter Nachvermittlung im Berichtsjahr 2023/2024 in Sachsen-Anhalt

Verbleib	Bewerberinnen und Bewerber		Status der Ausbildungssuche							
			Einmündende Bewerber/innen ¹⁾		Andere ehemalige Bewerber/innen ²⁾		Nachvermittlung			
	Bewerber/innen mit Alternative zum 30.09. ³⁾						Bewerber/innen ohne Alternative zum 30.09. ⁴⁾			
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Schule/Studium/Praktikum	933	10,2	-	-	741	25,9	192	35,0	-	-
Berufsausbildung	5.299	58,1	5.299	100	-	-	-	-	-	-
Erwerbstätigkeit	510	5,6	-	-	416	14,5	94	17,1	-	-
Verbleibend in Ausbildung	209	2,3	-	-	93	3,2	116	21,1	-	-
Gemeinnützige Dienste / Soziale Dienste	198	2,2	-	-	132	4,6	66	12,0	-	-
Fördermaßnahmen	176	1,9	-	-	95	3,3	81	14,8	-	-
arbeitslos	400	4,4	-	-	400	14,0	-	-	-	-
ohne Angabe eines Verbleibs	986	10,8	-	-	986	34,4	-	-	-	-
Gesamt	9.120	96,0	5.299	58,1	2.863	31,4	549	6,0	409	4,5

¹⁾ entspricht: Einmündung in geförderte oder nichtgeförderte Ausbildung.

²⁾ entspricht: Definitiv andere Entscheidung der Bewerber/innen.

³⁾ entspricht: Bewerber/innen würden Ausbildungsplatz bevorzugen.

⁴⁾ entspricht: Bewerber/innen unversorgt.

Quelle: Statistik der BA: Der Ausbildungsmarkt. Land Sachsen-Anhalt. Berichtsjahr 2023/2024, September 2024

¹⁹ In Ostdeutschland (1,9 Prozent) und Deutschland insgesamt (1,9 Prozent) verhielt es sich ähnlich.

²⁰ Diese Entwicklung ist insofern kritisch zu bewerten, als bei einer konjunkturellen Delle diese Personengruppe am ehesten von Entlassungen bedroht sein könnte.

Neben den unmittelbar in eine Berufsausbildung einmündenden Bewerberinnen und Bewerbern erhielten 958 von ihnen die Chance zu einer Nachvermittlung, um auch nach dem Beginn des Ausbildungsjahres einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Davon profitierten 549 Personen. Weitere 409 Personen blieben hingegen unversorgt, was einem Anteil an allen Bewerberinnen und Bewerbern von 4,5 Prozent entspricht. Es handelt sich hierbei um einen niedrigen Wert, wenn die Angaben Ostdeutschlands (9,0 Prozent) und Deutschlands insgesamt (6,3 Prozent) als Vergleich herangezogen werden.

Die große Mehrheit aller Bewerberinnen und Bewerber war unter 25 Jahre alt (95,4 Prozent) und verfügte über einen Schulabschluss. Von den unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern verfügten 12 Personen über keinen (Haupt-)Schulabschluss – insgesamt aber waren es 145 Bewerberinnen und Bewerber ohne Abschluss.



[Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.](#)

2. Ausbildungsgeschehen und Übergänge

Im Folgenden wird dargelegt, wie sich die Ausbildungsbeteiligung der Betriebe entwickelt hat. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Betrachtung von Gesundheitsfachberufen, Pflegehilfsberufen sowie der Weiterbildung von Erzieherinnen und Erziehern.

Die Ausbildung von jungen Frauen und Männern ist an formale Vorgaben geknüpft, die im Berufsbildungsgesetz (BBiG) und in der Handwerksordnung (HwO) geregelt sind. Nach BBiG und HwO dürfen Betriebe nur dann ausbilden, wenn sie ausbildungsberechtigt sind, d. h. über die betrieblichen und personellen Voraussetzungen verfügen. Hierfür muss der Betrieb als Ausbildungsstätte geeignet und es muss entsprechend qualifiziertes Ausbildungspersonal vorhanden sein.

2.1 Wer bildet aus?

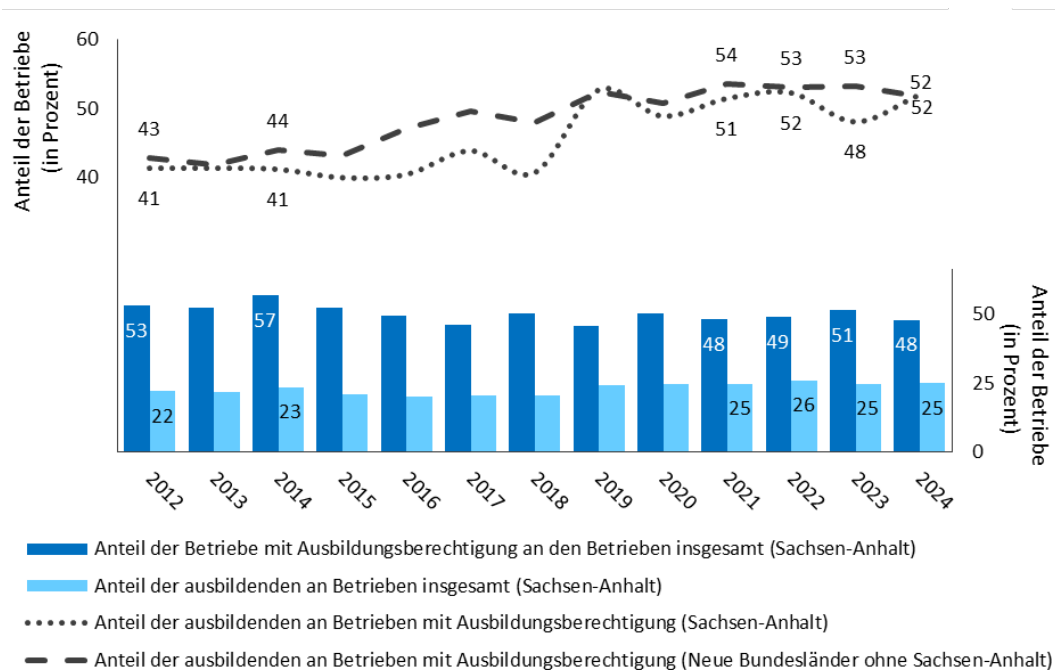
Die formalen Voraussetzungen, um selbst ausbilden zu können, erfüllte in Sachsen-Anhalt mit 48 Prozent rund die Hälfte aller Betriebe (Ostdeutschland: 46 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr sank dieser Wert um drei Prozentpunkte, anders als in Ostdeutschland (ohne Sachsen-Anhalt), wo ein leichter Anstieg zu verzeichnen war (+1 Prozentpunkt).²¹

Es sind Unterschiede bezüglich des Anteils ausbildungsberechtigter Betriebe an allen Betrieben zwischen den einzelnen Betriebsgrößenklassen und auch zwischen den Branchen zu beobachten. So kam es zu Schwankungen zwischen 30 Prozent (Übrige Dienstleistungen) und 68 Prozent (Verarbeitendes Gewerbe). Bei der Branchenbetrachtung ist wiederum die unterschiedliche Betriebsgrößenstruktur zu beachten (vgl. Abbildung 7).

Hinsichtlich der Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe ist festzustellen, dass sich diese gegenüber dem Vorjahr um 4 Prozentpunkte erhöht hat und aktuell bei 52 Prozent liegt. Somit wurde der Wert von 2022 nach einem leichten Rückgang im Jahr 2023 wieder erreicht. In Ostdeutschland (ohne Sachsen-Anhalt) war sie mit 52 Prozent leicht rückläufig (vgl. Abbildung 6).

²¹ Selbstauskunft der befragten Betriebe, nach Angaben des IAB-Betriebspanels 2024 .

Abbildung 6 Ausbildungsbeitrag²² ausbildungsberechtigter Betriebe in Sachsen-Anhalt und Ostdeutschland seit 2012 (in Prozent)



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2012 bis 2024

Der Anteil auszubildender an allen Betrieben verblieb in Sachsen-Anhalt mit 25 Prozent auf dem Niveau des Vorjahres, ebenso in Ostdeutschland (24 Prozent).

Die schwankenden Entwicklungen in der Ausbildung sind möglicherweise eine Reaktion der Betriebe auf ihre spezifischen Probleme, Fachkräfte und insbesondere Auszubildende²³ rekrutieren zu können. Diese Annahme wird durch den hohen Wert der Angebots-Nachfrage-Relation in den letzten Jahren (vgl. Abbildung 5 sowie Abschnitt 2.2) in Sachsen-Anhalt nahegelegt, wenn diese Entwicklung auch durch rückläufige Ausbildungsplatzangebote in den Ausbildungsjahrgängen 2022/2023 und 2023/2024 leicht abgebremst wurde.

In den einzelnen Bereichen der Wirtschaft Sachsen-Anhalts ist die Ausbildungsbeitrag ähnlich wie die Ausbildungsberufung unterschiedlich hoch. Im Produzierenden Gewerbe beteiligen sich aktuell 54 Prozent und im Dienstleistungswesen 51 Prozent der ausbildungsberechtigten Betriebe. Im Bereich Verarbeitendes Gewerbe bilden 57 Prozent der ausbildungsberechtigten Betriebe aus. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in diesem Bereich 68 Prozent der Betriebe ausbildungsberechtigt sind. Im Bereich Handel und Reparatur bilden 58 Prozent der ausbildungsberechtigten Betriebe aus, wobei 55 Prozent aller Betriebe in diesem Bereich ausbildungsberechtigt sind. Es bestehen somit zwischen den einzelnen Branchen nicht nur unterschiedliche Voraussetzungen, um selbst auszubilden. Zugleich

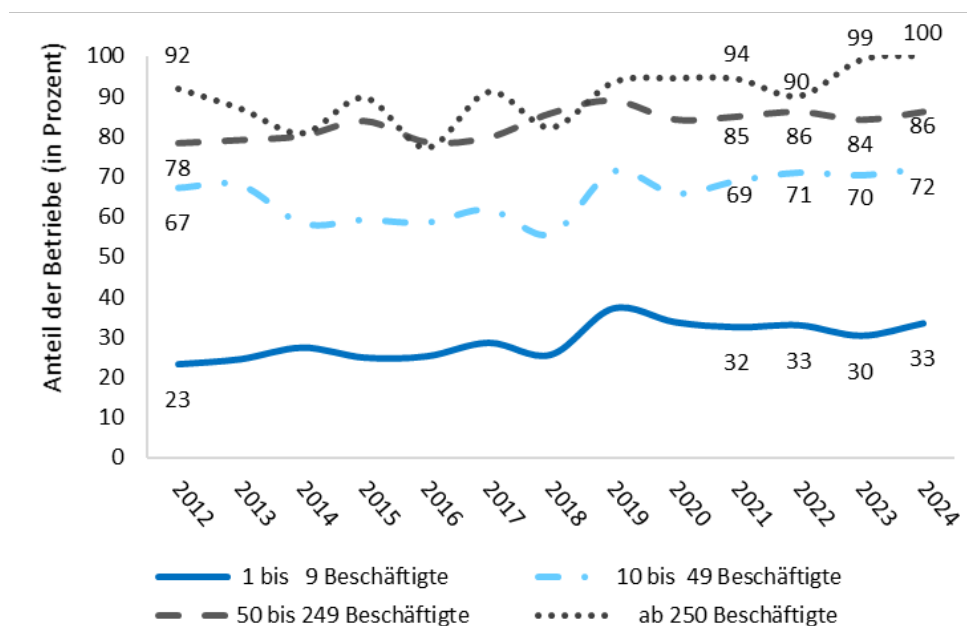
²² Im IAB-Betriebspanel wird eine breite Definition eines Ausbildungsbetriebs zugrunde gelegt. Ein Betrieb wird als „Ausbildungsbetrieb“ betrachtet, wenn mindestens eines der folgenden Merkmale zutrifft: Ausbildung von Auszubildenden zum Befragungszeitpunkt, Abschluss von Neuverträgen für das zum Zeitpunkt der Befragung zu Ende gehende Ausbildungsjahr oder für das beginnende Ausbildungsjahr, geplanter Abschluss von Neuverträgen für das zum Zeitpunkt der Befragung beginnende Ausbildungsjahr, Ausbildung von Auszubildenden mit erfolgreichem Abschluss der Ausbildung in den ersten Monaten des Befragungsjahres und damit vor dem Stichtag der Befragung im dritten Quartal des Jahres.

²³ Auch im Jahr 2024 lagen sowohl der Anteil der Betriebe Sachsen-Anhalts mit nicht besetzten Stellen für qualifizierte Tätigkeiten an allen Betrieben als auch die Anteile der unbesetzten Stellen für qualifizierte Tätigkeiten an allen angebotenen Fachkräftestellen etwas höher als im ostdeutschen Durchschnitt.

wird von den Möglichkeiten, eigene Nachwuchskräfte heranzubilden, unterschiedlich Gebrauch gemacht.

Was bereits in Bezug auf das Vorhandensein der formalen Voraussetzungen für eigene Ausbildungsanstrengungen festzustellen war, gilt auch hinsichtlich der tatsächlichen Ausbildungsbeteiligung: Die Ausbildung eines jungen Menschen steht mit der Größe des Betriebes im Zusammenhang. Dementsprechend ist es wahrscheinlicher, dass ein mittlerer oder großer Betrieb mindestens einen Auszubildenden oder eine Auszubildende hat. Anders verhält es sich bei Klein- oder Kleinstbetrieben. Diese haben oftmals nur maximal eine Auszubildende bzw. einen Auszubildenden und bilden nicht jedes Jahr aus. Daher unterscheidet sich die Beteiligung an der Ausbildung von Nachwuchsfachkräften zwischen den Betrieben der einzelnen Größenklassen, wobei mit der Größe der Betriebe tendenziell ihre Beteiligung an der Ausbildung steigt (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 7 Ausbildungs-beteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe nach Betriebsgrößenklassen in Sachsen-Anhalt seit 2012 (in Prozent)



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2012 bis 2024

Während im Jahr 2024 in Sachsen-Anhalt etwa 33 Prozent aller ausbildungsberechtigten Kleinstbetriebe ausbildeten, traf dies auf rund 72 Prozent der Kleinbetriebe zu. Bei den mittleren Betrieben war es die große Mehrheit ausbildungsberechtigter Betriebe, die auch einer Ausbildung nachging. Großbetriebe bildeten zu 100 Prozent Fachkräftenachwuchs aus.

In allen Betriebsgrößenklassen war ein leichter Anstieg bei den Ausbildungsanstrengungen gegenüber dem Vorjahr zu beobachten, womit im Wesentlichen die Werte des Jahres 2022 wieder erreicht wurden. Insgesamt ist somit festzustellen, dass sich die Entwicklung der Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe in den letzten Jahren in Sachsen-Anhalt in allen Betriebsgrößenklassen auf einem eher stabilen Niveau bewegt. Zwischen 2019 und 2023 variierte der Ausbildungsanteil (insgesamt) um die 50 Prozent. Aktuell beträgt er in Sachsen-Anhalt 52 Prozent.

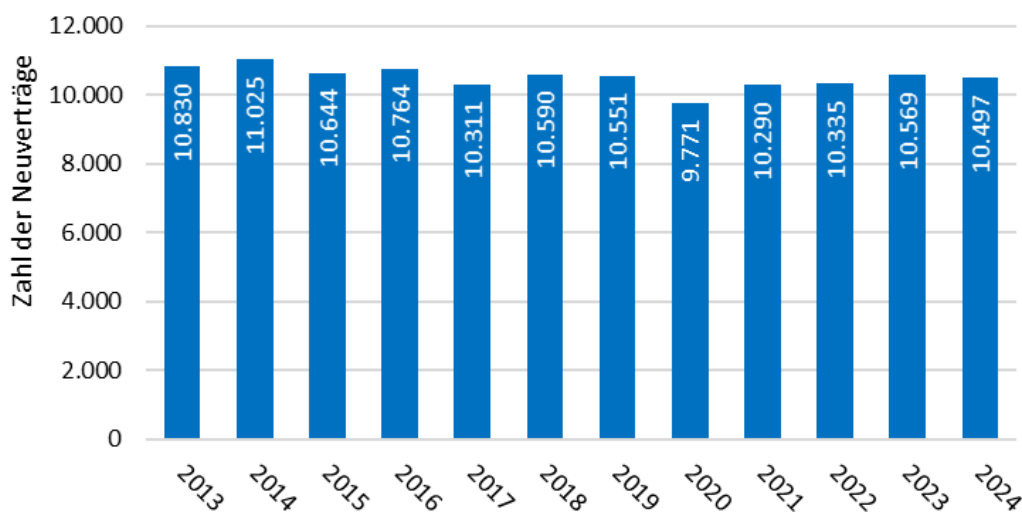
 [Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.](#)

2.2 Zahl der Neuverträge

Im Jahr 2024 wurden 10.497 Ausbildungsverträge nach Berufsbildungsgesetz oder Handwerksordnung abgeschlossen. Damit lag die Zahl der Neuverträge unter dem Vorjahresniveau, verblieb aber weiterhin auf dem Stand vor der Covid-19-Pandemie (vgl. Abbildung 8). Gegenüber dem Vorjahr sank die Zahl der Neuverträge in Sachsen-Anhalt und deutschlandweit – für Ostdeutschland ergab sich ein kleiner Zuwachs von 0,7 Prozent.

Der Rückgang der Zahl der Neuverträge im Jahr 2024 kann u. a. auf die Entwicklung der betrieblichen Verträge zurückgeführt werden: Hier wurde ein Rückgang um 114 Neuverträge auf insgesamt 9.960 Verträge verzeichnet (-1,1 Prozent). Demgegenüber stieg die Zahl der außerbetrieblichen Ausbildungsverträge gegenüber dem Vorjahr um 39 Verträge auf insgesamt 534.

Abbildung 8 Zahl der Neuverträge in Sachsen-Anhalt im Zeitverlauf



Quelle: BIBB (Hrsg.) (2025): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2024, siehe Tabelle A1: Eckwerte zum Ausbildungsmarkt 2024 in Deutschland, West- und Ostdeutschland und in den Ländern

In Sachsen-Anhalt entfiel etwas weniger als ein Drittel der Neuverträge auf Frauen. Bundesweit ist ein Trend sinkender Frauenanteile an den Neuverträgen festzustellen, so auch in Sachsen-Anhalt. Allerdings liegt der Frauenanteil für das gesamte Bundesgebiet mit 36,3 Prozent über den Anteilen in Sachsen-Anhalt (32,7 Prozent) und Ostdeutschland (34,9 Prozent). Diese Werte korrespondieren mit den geringen weiblichen Anteilen an Bewerberinnen und Bewerbern. In Sachsen-Anhalt konnte im Jahr 2024 dennoch ein kleiner Zuwachs des Frauenanteils an den Neuverträgen gegenüber dem Vorjahr verzeichnet werden (+1,36 Prozent).

Die meisten Neuverträge wurden wie bisher in den Zuständigkeitsbereichen Industrie und Handel (6.342 Neuverträge) sowie Handwerk (2.718 Neuverträge) abgeschlossen. Gegenüber dem Vorjahr ging die Zahl in diesen beiden Bereichen um jeweils 2,6 Prozent zurück. In den anderen Bereichen konnten die Werte gegenüber 2023 erhöht werden (Öffentlicher Dienst mit +6,6 Prozent; Landwirtschaft mit +10,1 Prozent; freie Berufe mit +21,6 %).

Deutliche Unterschiede bei den Neuverträgen liegen zwischen den Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt vor: Die meisten neuen Ausbildungsverträge wurden im Bezirk Sachsen-Anhalt Nord (3.792 Neuverträge) abgeschlossen, gefolgt vom Bezirk Sachsen-Anhalt Süd (3.582 Neuverträge). Deutlich niedriger fielen die Zahlen in Sachsen-Anhalt West (1.524 Neuverträge) und Sachsen-Anhalt

Ost (1.596 Neuverträge) aus.²⁴ Besonders hoch gegenüber dem Vorjahr war der Rückgang in Sachsen-Anhalt West mit -342 Verträgen bzw. -22,4 %.



Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.

2.3 Quoten bzgl. Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage

Wie das Verhältnis zwischen Ausbildungsplatzangeboten und Ausbildungsplatznachfragenden ausfällt, wird durch die sogenannte Angebots-Nachfrage-Relation (**ANR**) dargestellt. Das so ermittelte Verhältnis sagt aus, wie viele Ausbildungsplatzangebote rechnerisch in einem Berichtsjahr auf 100 Ausbildungsnachfragende entfallen. Im Berichtsjahr 2024 betrug die ANR für Sachsen-Anhalt 108,1 und sank erneut leicht gegenüber dem Vorjahr (108,9). Im Vergleich zu allen anderen ostdeutschen Bundesländern erreichten Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern (ebenfalls 108,1) fast den höchsten Wert und lagen leicht oberhalb des gesamtdeutschen Niveaus (107,4). Den niedrigsten Wert erzielte Berlin mit 87,2.²⁵ Die Zahl der Ausbildungsplatzangebote nahm gegenüber dem Vorjahr stark ab (-6,2 Prozent) und folgte der Entwicklung anderer ostdeutscher Bundesländer (Sachsen: -8,0 Prozent; Meckl.-Vorp.: -13,4 Prozent; Thüringen: -6,0 Prozent). Nur Brandenburg (-5,2 Prozent) und Berlin (-0,5 Prozent) blieben auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahr.

Demgegenüber stieg die Zahl der Nachfragenden in einigen ostdeutschen Bundesländern an, während sie in anderen abnahm: In Sachsen-Anhalt nahm der Wert gegenüber dem Vorjahr leicht um 1,7 Prozent ab; in Thüringen war ein etwas höherer Rückgang zu beobachten (-2,6 Prozent). In Mecklenburg-Vorpommern blieb die Zahl der Nachfragenden nahezu unverändert, in Berlin (+4,6 Prozent) und Brandenburg (+2,4) stieg sie an.

Zusätzlich zur ANR wird die erweiterte ANR (**eANR**) berechnet, in der zusätzlich die weitersuchenden Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative in die Berechnung einbezogen werden.²⁶ Die eANR betrug im Jahr 2024 rund 102,9 für Sachsen-Anhalt. Damit entfielen im Berichtsjahr rund 103 Ausbildungsplatzangebote auf 100 zum 30.09. noch suchende Bewerberinnen und Bewerber. Dieser Wert ist seit 2014 stark angestiegen. In Sachsen-Anhalt betrug der Zuwachs rund 7,0 Prozent. Damit lag der Wert über dem ostdeutschen Wert (97,2) – wobei zu berücksichtigen ist, dass Berlin mit einer eANR von 83,1 diese Angabe stark beeinflusst. Thüringen (105,2) wies einen höheren Wert auf, Meckl. -Vorp. (100,5) und Brandenburg (100,0) erzielten geringere Werte als Sachsen-Anhalt.

Weiterhin wird durch das BIBB auch die sogenannte Angebotsquote zugunsten der Ausbildungsinteressierten (**AQI**) berechnet. Durch die zugrunde liegenden Entwicklungen hinsichtlich der Ausbildungsplatzangebote und der Ausbildungsinteressierten²⁷ zeichnet sich auch bei dieser Quote seit dem Jahr 2013 eine steigende Tendenz ab. So lag der Wert in Sachsen-Anhalt im Jahr 2024 wie auch

²⁴ Vgl. BIBB (Hrsg.) (2025): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2024, siehe Tabelle A5: Eckwerte zum Ausbildungsmarkt 2024 nach Arbeitsagenturbezirken, S. 56.

²⁵ Den höchsten ANR-Wert in den ostdeutschen Ländern wies Thüringen (109,4) auf.

²⁶ Aufgrund der besseren Vergleichbarkeit werden nachfolgend Angaben aus dem BIBB-Berufsbildungsbericht entnommen und beziehen sich nicht wie zuvor auf die Angaben der Berufsagentur für Arbeit.

²⁷ Ausbildungsinteressierte Personen sind laut BiBB Personen, die entweder einen neuen Ausbildungsvertrag abgeschlossen haben, der zum Ende des Berichtsjahres auch noch bestand oder aber als Ausbildungsstellenbewerber/innen bei den Agenturen für Arbeit, Jobcentern, Arbeitsgemeinschaften (ARGen) oder zugelassenen kommunalen Trägern (zKT) registriert waren. Im Jahr 2024 traf dies in Sachsen-Anhalt auf 14.316 Personen zu.

schon im Jahr 2023 bei 82,3 (2014: 71,4). Während die Zahl der Ausbildungsplatzangebote in diesem Zeitraum stabil zwischen 11.500 und 11.850 lag, reduzierte sich die Zahl der Ausbildungsinteressierten sukzessiv von 16.029 (2013) auf 14.316 Personen (2024). Die steigende AQI war auch in anderen Bundesländern (mit Ausnahme von Berlin) erkennbar – in Ostdeutschland stieg der Wert von 69,4 auf 73,4; in Deutschland insgesamt von 69,1 auf 77,2.

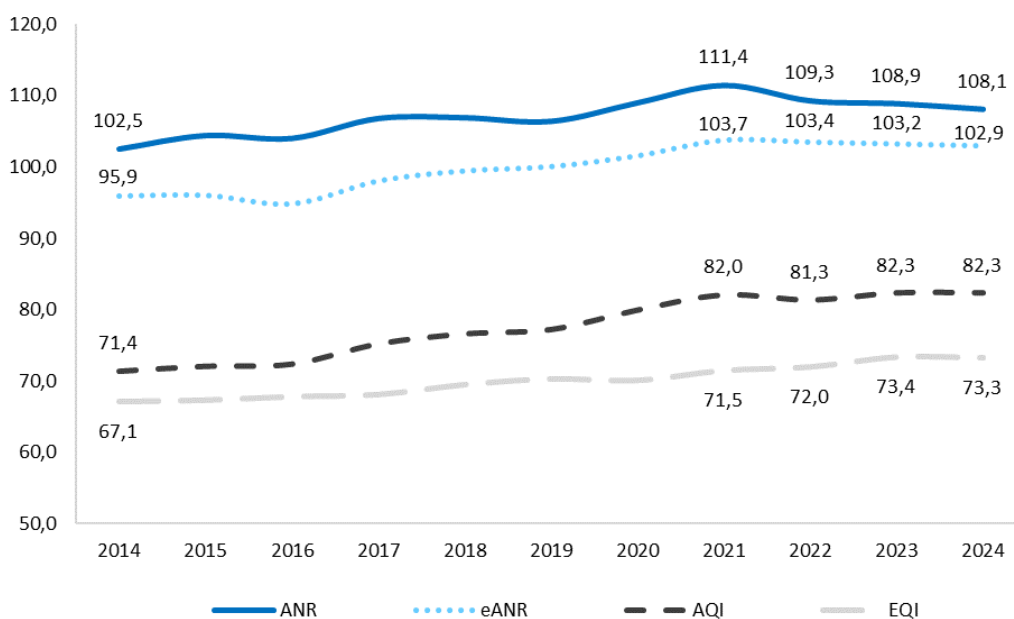
Wie hoch der Anteil der institutionell erfassten Ausbildungsinteressierten ist, der in eine Ausbildung mündete, wird durch die sogenannte Einmündungsquote (**EQI**) erfasst. Dabei wird die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September mit der Gesamtzahl der institutionell erfassten Ausbildungsinteressierten ins Verhältnis gesetzt. Im Jahr 2024 lag dieser Wert für Sachsen-Anhalt mit 73,3 – leicht über dem gesamtdeutschen Wert von 67,6 und deutlich über dem ostdeutschen Wert von 65,2.²⁸ In vielen Regionen ging seit 2014 die Zahl der Ausbildungsinteressierten in unterschiedlichem Maße zurück (Sachsen-Anhalt: -14,6 Prozent; Ost: -1,1 Prozent; Deutschland: -12,7 Prozent).

Nachfolgend ist in Abbildung 8 die Entwicklung der einzelnen Quoten seit 2014 dargestellt. Insgesamt sind alle Werte deutlich gestiegen – es zeigt sich aber im Jahr 2021 gegenüber den Vorjahren ein leichter Knick (mit Ausnahme der EQI), bedingt durch die Entwicklungen am Ausbildungsmarkt. Zusammenfassend deuten die Entwicklungen der Quoten seit 2014 darauf hin, dass sich die Marktlage aus Sicht der Ausbildung suchenden Jugendlichen tendenziell verbessert. Der Ausbildungsmarkt entwickelt sich also weiterhin zu einem Markt für Bewerberinnen und Bewerber. Dieser Trend ist jedoch auch vor dem Hintergrund einer sinkenden Zahl von ausbildungsinteressierten Jugendlichen und einer tendenziell rückläufigen Entwicklung von neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Vergleich zu früheren Jahren zu sehen. Seit dem Ausbildungsjahr 2022/2023 zeigt sich deutschlandweit und ebenso in Sachsen-Anhalt auch bei den angebotenen Berufsausbildungsstellen eine rückläufige Entwicklung.²⁹

²⁸ Hierbei ist zu berücksichtigen, dass der niedrige Wert Berlins (49,4) die Angabe zu Ostdeutschland stark beeinflusst. Andere ostdeutsche Bundesländer wie Thüringen (75,9), Mecklenburg-Vorpommern (72,3) oder Sachsen (71,1) weisen höhere bzw. ähnlich hohe Werte auf wie Sachsen-Anhalt.

²⁹ Eine Übersicht der Quoten und ihrer Berechnungsgrundlagen ist in Anhang 1 tabellarisch dargestellt.

Abbildung 8 Entwicklung der Quoten ANR (BIBB), eANR, AQI und EQI für Sachsen-Anhalt seit 2014



Quelle: BIBB (Hrsg.) (2025): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2024, siehe Tabelle A1: Eckwerte zum Ausbildungsmarkt 2024 in Deutschland, West- und Ostdeutschland und in den Ländern

[← Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.](#)

2.4 Ausbildung im Gesundheitswesen

Reform der Pflegeberufe

Die Ausbildung in Fachberufen des Gesundheitswesens erfolgt überwiegend auf der Grundlage bundesrechtlicher Einzelregelungen. Eine Ausbildung in einem der Gesundheitsfachberufe setzt neben der gesundheitlichen Eignung einen Realschulabschluss oder einen vergleichbaren Abschluss für die fachschulische Ausbildung voraus.

Gesundheitsfachberufe werden vollzeitschulisch ausgebildet, weshalb hier von Schülerinnen und Schülern anstatt von Auszubildenden gesprochen wird. Eine Ausbildung kann in öffentlichen Schulen, in Schulen in freier Trägerschaft und in Schulen im Verantwortungsbereich des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung absolviert werden. Im Sinne einer komprimierten Darstellung wird das Ausbildungsgeschehen hier unabhängig von der Schulform erläutert.

Der Hebammenberuf zählt ebenfalls zu den Gesundheitsfachberufen. Mit der akademischen Ausrichtung der Ausbildung wird hier als Zugangsvoraussetzung der Abschluss einer mindestens zwölfjährigen allgemeinen Schulausbildung oder ein entsprechend anerkannter Berufsabschluss gefordert.

Mit dem Pflegeberufegesetz des Bundes, welches am 1. Januar 2020 in Kraft trat, wurden die bisher im Altenpflegegesetz und im Krankenpflegegesetz getrennt geregelten Pflegeausbildungen in einem neuen Pflegeberufegesetz zusammengeführt.

Alle Auszubildenden erhalten zwei Jahre lang eine gemeinsame, generalistisch ausgerichtete Ausbildung, in der sie einen Vertiefungsbereich in der praktischen Ausbildung wählen. Auszubildende, die im dritten Ausbildungsjahr die generalistische Ausbildung fortsetzen, erwerben den Berufsabschluss

„Pflegefachfrau“ bzw. „Pflegefachmann“. Die Auszubildenden können in allen Versorgungsbereichen der Pflege arbeiten. Je nach gewähltem Vertiefungseinsatz ist es grundsätzlich möglich, die Ausbildung im dritten Ausbildungsjahr auf die Pflege von alten Menschen oder von Kindern und Jugendlichen auszurichten (Wahlrecht). Die Ausbildung schließt in diesem Fall mit dem Berufsabschluss „Altenpfleger/in“ bzw. „Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in“ ab. Von diesem Wahlrecht wurde in Sachsen-Anhalt bisher kein Gebrauch gemacht.

In Sachsen-Anhalt wird die Ausbildung an Pflegeschulen durchgeführt. Diese können in öffentlicher oder privater Trägerschaft gemäß den Regelungen im Ausführungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt zum Pflegeberufgesetz (AG LSA PfIBG) vom 5. Dezember 2019 geführt werden.

Alle Auszubildenden der neuen Pflegeausbildung absolvieren eine praktische Ausbildung in der stationären Akut- und Langzeitpflege, der ambulanten Akut- und Langzeitpflege, der pädiatrischen und der psychiatrischen Versorgung. So lernen sie die differenzierten Arbeitsbereiche kennen.

Neu in der Ausbildung ist, dass nach zwei Schuljahren eine Zwischenprüfung zur Ermittlung des Ausbildungsstands eingeführt wurde. Ein Bestehen der Prüfung ist nicht erforderlich, um die Ausbildung fortzuführen.

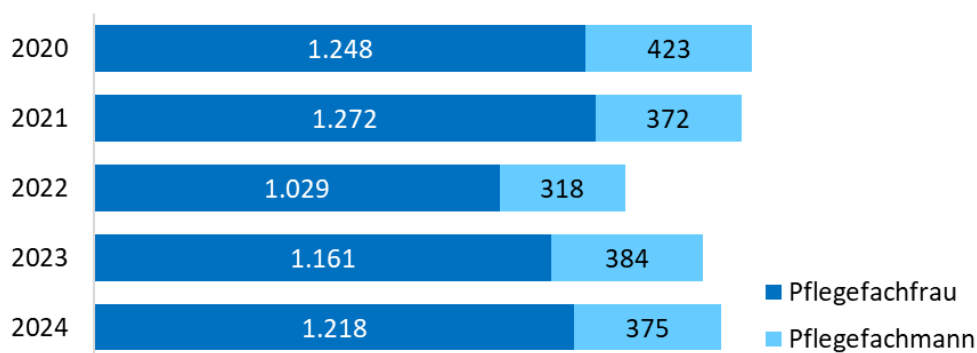
Die neue generalistische Pflegeausbildung wird über die EU-Richtlinie über die Anerkennung von Berufsqualifikationen in anderen EU-Mitgliedstaaten automatisch anerkannt werden.

Statistische Angaben zur generalistischen Pflegeausbildung

Zum Stichtag 31.12.2024 gingen im Land Sachsen-Anhalt insgesamt 4.320 Personen einer Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. Pflegefachmann nach.³⁰ Hierbei lag der Frauenanteil bei rund 75 Prozent.

Während die Zahl der neu abgeschlossenen Verträge von 2020 zu 2021 fast stabil blieb (1.671 bzw. 1.644), stieg der Wert 2024 gegenüber 2023 leicht von 1.542 Verträgen auf 1.593 Verträge an (+3,3 Prozent) – dieser Zuwachs lag unter dem Bundesdurchschnitt. Deutschlandweit lag er bei 9,2 Prozent.³¹ Ein Anstieg war nur bei den Pflegefachfrauen in Sachsen-Anhalt erkennbar.

Abbildung 9 Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in der generalistischen Pflegeausbildung in Sachsen-Anhalt nach Geschlecht



Quelle: Statistisches Bundesamt, Genesis-Online-Datenbank, Pflegeausbildungsstatistik, versch. Jahrgänge

³⁰ Vgl. Statistisches Bundesamt, Genesis-Online-Datenbank, Tab. 21241 Pflegeausbildungsstatistik.

³¹ Vgl. Statistisches Bundesamt, Genesis-Online-Datenbank, Tab. 21241 Pflegeausbildungsstatistik

Die Ausbildung wird vorrangig in Vollzeit durch die Auszubildenden absolviert – hier betrug der Anteil an allen Auszubildenden rund 98 Prozent.³²

[Entwicklung in Gesundheitsfachberufen im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung](#)

Wurden im Schuljahr 2021/2022 an Schulen für Berufe des Gesundheitswesens in Sachsen-Anhalt noch 1.440 Schülerinnen und Schüler ausgebildet, waren es im Schuljahr 2022/2023 aufgrund der Reformen insgesamt 1.026 Personen.³³ Im Schuljahr 2023/2024 betrug die Zahl der Schülerinnen und Schüler 1.116. Diese Entwicklung basiert vorrangig darauf, dass aufgrund des Pflegeberufegesetzes bestimmte quantitativ stark vertretene Ausbildungsberufe auslaufen und somit diese Schülerinnen und Schüler nicht in der Landesstatistik für die Schulen im Gesundheitswesen erfasst werden, bspw. bei der Geburtshilfe, bei der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege aber auch bei der bis zum Schuljahr 2019/2020 sehr personenstarken Ausbildung der Gesundheits- und Krankenpflege. Im Schuljahr 2024/2025 betrug die Zahl der Schülerinnen und Schüler nunmehr 1.290.

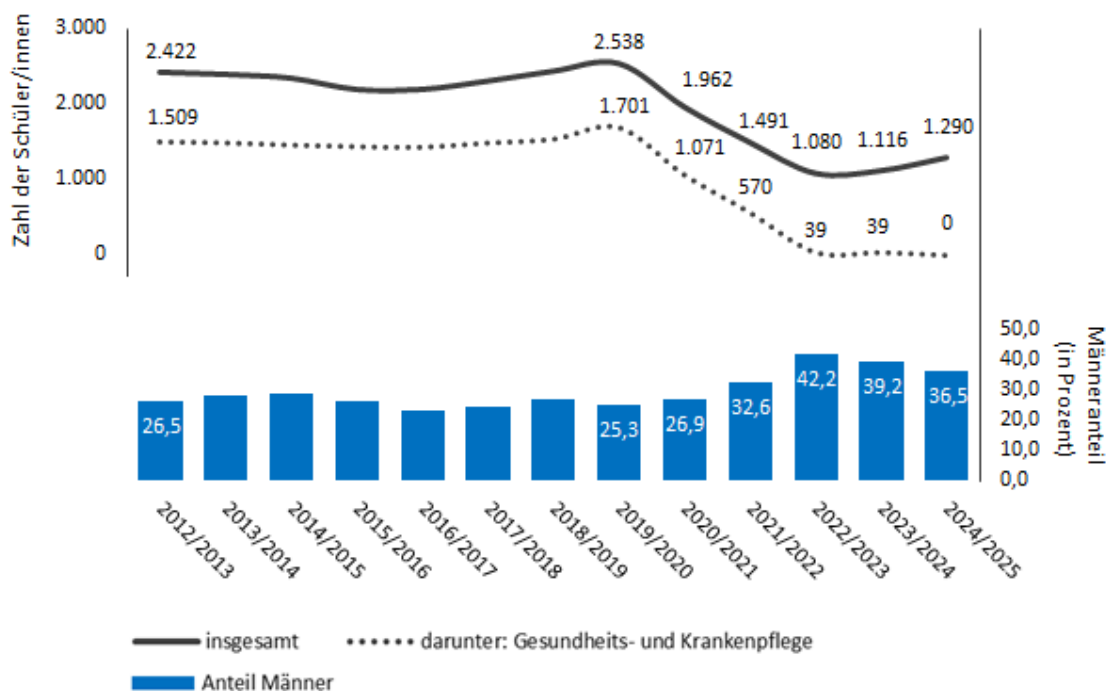
Im Schuljahr 2021/2022 entfielen insgesamt 678 der 1.440 Schülerinnen und Schüler (47,1 %) auf die eben benannten Ausbildungsberufe – im Schuljahr 2023/2024 waren es nur noch 78 von 1.116 Schülerinnen und Schülern (7,0 %). So gingen nur noch 39 Personen einer Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege nach (vor der Reform waren es rund 1.500 Personen in diesem Ausbildungsberuf). Zudem waren ebenfalls 39 Personen im letzten berichteten Schuljahr noch in einer Ausbildung zur Geburtshilfe. In der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege wurden keine Schülerinnen und Schüler mehr erfasst. Im Schuljahr 2024/2025 wurden keine Schülerinnen und Schüler der Gesundheits- und Krankenpflege mehr aufgelistet. Ebenso verhält es sich mit Schülerinnen und Schülern im auslaufenden Ausbildungsbereich der Geburtshilfe.

Weitere Ausbildungsberufe in diesem Bereich sind die Krankenpflegehilfe (120 Personen), die Logopädie (18 Personen), die MT-Laboratoriumsassistenz (36 Personen) und die MT-Radiologieassistenz (30 Personen). In diesen Ausbildungsberufen waren z. T. stärkere Rückgänge gegenüber dem Vorjahr erkennbar. Ein möglicher Grund hierfür dürfte in der Tatsache bestehen, dass einige dieser Ausbildungsberufe ebenfalls auslaufend sind. Im Bereich der Krankenpflegehilfe war demgegenüber ein Zuwachs an Schülerinnen und Schülern zu beobachten (2023/2024: 78 Personen).

³² Vgl. Ebenda.

³³ Bei dieser Angabe wurden die Schülerinnen und Schüler im Beruf Physiotherapie herausgerechnet. Diese werden entweder an Schulen für Berufe im Gesundheitswesen (2024/2025: 57 Personen) oder an Berufsfachschulen für nichtärztliche Heilberufe ausgebildet. Je nach Schulform liegt die Ausbildung in der Verantwortung unterschiedlicher Ministerien. Da die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler in der Physiotherapie in Berufsfachschulen ausgebildet wird und dieser Beruf in einer der folgenden Abbildungen separat ausgewiesen wird, erfolgt eine schulübergreifende Darstellung in diesem Beruf.

Abbildung 10 Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Schulen des Gesundheitswesens seit 2012/2013



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Berufliche Schulen und Schulen des Gesundheitswesens, unterschiedliche Jahrgänge; eigene Berechnungen

Weiterhin prägend für die Berufe im Gesundheitswesen ist der hohe Frauen- bzw. geringe Männeranteil. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass ein Vergleich der Angaben zwischen den Jahren aufgrund der starken statistischen Schwankungen basierend auf der Reform des Pflegeberufgesetzes nur begrenzt möglich ist. Durch die Reform sind insbesondere Ausbildungsberufe ausgelaufen, die einen sehr hohen Frauenanteil aufwiesen. Ausbildungsberufe mit einem vergleichsweise hohen Männeranteil wiesen konstante Ausbildungszahlen gegenüber dem Vorjahr auf (bspw. Notfallsanitäter/in mit einem Männeranteil von 54,3 Prozent; Rettungsanitäter/in mit einem Anteil von 71,7 Prozent; Physiotherapeut/in mit einem Anteil von 36,8 Prozent). Durch die aktuellen Entwicklungen blieb der Männeranteil in den Berufen des Gesundheitswesens insgesamt in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (2023/2024: 39,2 Prozent | 2024/2025: 36,5 Prozent).

Für die Zukunft des Gesundheitswesens sind nicht nur die pflegerischen Berufe in Betracht zu ziehen, sondern auch die anderen Gesundheitsfachberufe. So ist davon auszugehen, dass auch der Bedarf an fachlich ausgebildetem Personal in Berufen wie z. B. der Physiotherapie steigen wird.

[↩](#) Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.

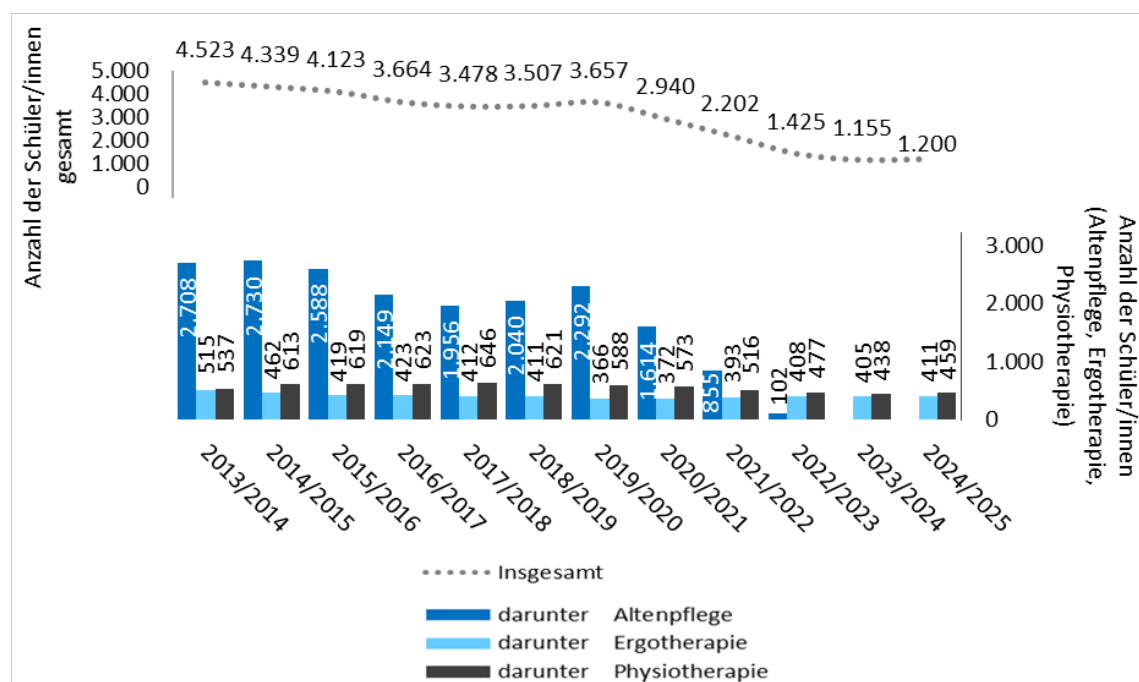
[Entwicklung in den Gesundheitsfachberufen im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Bildung](#)

Auch an den Berufsbildenden Schulen ging die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den Gesundheitsfachberufen in den letzten Jahren sehr deutlich zurück. Zwischen 2010/2011 und 2018/2019 sank die Anzahl der Schülerinnen und Schüler um gut ein Drittel. Im Jahr 2019/2020 wurde diese Entwicklung gestoppt, bevor – ebenfalls bedingt durch die Reform des Pflegeberufgesetzes – die Zahl

im Jahr 2021/2022 auf 2.202 Personen absank.³⁴ 2023/2024 lernten insgesamt nur noch 1.155 Schülerinnen und Schüler an einer Berufsfachschule für Gesundheitsfachberufe. Für diesen Rückgang dürfte vor allem der Wegfall der Ausbildung in der Altenpflege ausschlaggebend gewesen sein. Im Ausbildungsjahr 2024/2025 lernten insgesamt 1.200 Schülerinnen und Schüler an einer Berufsfachschule für Gesundheitsfachberufe. Unter den Gesundheitsfachberufen gibt es aktuell noch zwei, die quantitativ betrachtet von besonderer Bedeutung sind: So entfielen rund 870 Schülerinnen und Schüler auf die Berufe Physiotherapie (459 Personen)³⁵ und Ergotherapie (411 Personen).

Der Männeranteil in den Gesundheitsfachberufen betrug im Jahr 2024/2025 rund 24,5 Prozent und war somit leicht rückläufig (2023/2024: 26,0 Prozent).

Abbildung 11 Schülerinnen und Schüler in Gesundheitsfachberufen an Berufsbildenden Schulen im Zeitverlauf



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen, unterschiedliche Jahrgänge

Von den 1.200 Schülerinnen und Schülern in den Gesundheitsfachberufen an Berufsbildenden Schulen im Jahr 2024/2025 besuchten 498 Personen Schulen in freier Trägerschaft. Ihre Zahl fiel in ähnlicher Weise ab, da auch hier die Fachrichtung der Altenpflege ausgelaufen ist und Angaben zum neuen Pflegefachmann bzw. zur Pflegefachfrau statistisch noch nicht erfasst werden.³⁶

³⁴ Dies resultiert aus den Regelungen des Statistischen Landesamts Sachsen-Anhalt, nur Angaben zu Personen für die auslaufenden Ausbildungen zu erfassen und Angaben zum neuen Pflegeberuf noch nicht statistisch aufzuführen.

³⁵ Gespiegelt zum Vorgehen bei den Schulen in Berufen des Gesundheitswesens wurden die Schülerinnen und Schüler der Physiotherapie nun hier hinzugezählt. Damit ist eine Gesamtbetrachtung dieses Berufes unabhängig von der Schulform möglich, an der dieser Beruf ausgebildet wird.

³⁶ Laut Statistischem Landesamt Sachsen-Anhalt sind entsprechend den derzeit geltenden Rechtsgrundlagen ab dem Schuljahr 2020/2021 nur Angaben für die auslaufenden Ausbildungen möglich, jedoch nicht für den neuen Pflegeberuf (Pflegefachfrau/Pflegefachmann).

Angesichts der – wie bereits oben festgestellt – zu erwartenden höheren Pflegebedarfe³⁷ ist der Wegfall der Ausbildung in der Altenpflege u. U. kritisch zu betrachten. Es bleibt abzuwarten, ob die Initiativen zur Verbesserung der Pflegequalität und der Pflegeausbildung nachhaltige Wirkungen zeigen und sich in konstant steigenden Zahlen an Schülerinnen und Schülern niederschlagen werden. Für eine umfassende Beantwortung der Frage, inwieweit die Ausbildung in Gesundheitsfachberufen zur Deckung des tatsächlichen zukünftigen Bedarfs beiträgt, sind weitere Untersuchungen notwendig.

 [Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.](#)

Entwicklung bei den Pflegehilfsberufen

Die pflegerische Versorgung der Bevölkerung wird nicht nur von Pflegefachkräften geleistet, sondern auch von Pflegehilfskräften. Diese machen einen relevanten Anteil des pflegerischen Personals in ambulanten Diensten, stationären Einrichtungen und Krankenhäusern aus. In Sachsen-Anhalt besteht die Möglichkeit einer einjährigen Ausbildung im Bereich der Pflegehilfe und der Krankenpflegehilfe.

Während die einjährige Ausbildung zur Pflegehelferin/zum Pflegehelfer an staatlich anerkannten Berufsfachschulen, an öffentlichen Berufsbildenden Schulen (BbS) bzw. Schulen in freier Trägerschaft (SchifT) unterrichtet wird, erfolgt die einjährige Ausbildung in der Krankenpflegehilfe an einer staatlich anerkannten Schule, an einem Krankenhaus oder an einer staatlich anerkannten Schule, die mit einem Krankenhaus verbunden ist.³⁸

Durch die Reform des Pflegeberufgesetzes ergeben sich auch für diesen Bereich neue Angaben: So lief die Ausbildung zur Altenpflegehilfe im Jahr 2022/2023 aus, während die Ausbildung zur Pflegehilfe, der im Berichtsjahr 2024/2025 insgesamt 867 Personen nachgingen, im Jahr 2021/2022 begonnen hat.³⁹ Der Frauenanteil lag hier bei 73,3 Prozent.

Weitergeführt wird die Krankenpflegehilfe: Hier wurden im Schuljahr 2024/2025 insgesamt 120 Personen erfasst (Frauenanteil: 67,5 Prozent).

2.5 Ausgewählte Entwicklungen in der beruflichen Weiterbildung

Neben den pflegerischen Berufen und anderen Gesundheitsfachberufen stehen weitere Berufe im Fokus der öffentlichen Diskussion – so auch in Sachsen-Anhalt. Dies betrifft unter anderem die Berufe der Heilerziehungspflege und der Erzieherinnen und Erzieher. Beide Berufe werden an Fachschulen, an öffentlichen BbS bzw. SchifT vermittelt, welche Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung sind. Die Bildungsgänge in den Fachbereichen schließen an eine berufliche Erstausbildung und

³⁷ Der Pflegebedarf ist bereits jetzt deutlich höher als erwartet. So stieg lt. einer Pressemeldung des Statistischen Landesamtes vom 18. Dezember 2024 die Zahl der Pflegebedürftigen in Sachsen-Anhalt zwischen 2013 und 2023 von ca. 92.416 Personen auf ca. 204.236 Personen an, was einer Verdopplung entspricht. Zwar benötigt nicht jede pflegebedürftige Person auch fachliche Unterstützung, da ein Großteil der Leistungen privat erbracht wird, dennoch ist auch die Zahl der Pflegebedürftigen, die ambulante oder stationäre Pflege benötigen, deutlich gestiegen. Angesichts der Bevölkerungsvorausberechnung des Landes Sachsen-Anhalt ist mit einer zukünftig deutlich höheren Anzahl pflegebedürftiger Menschen zu rechnen.

³⁸ Daher werden in der Statistik beide Berufe auch an unterschiedlichen Stellen ausgewiesen. Die Krankenpflegehilfe ist bereits bei der Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den Schulen des Gesundheitswesens eingeflossen und wird an dieser Stelle nochmals separat ausgewiesen, da die Pflegehilfsberufe gemeinsam dargestellt werden sollen.

³⁹ Angaben sind dem Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt zum Thema Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen entnommen.

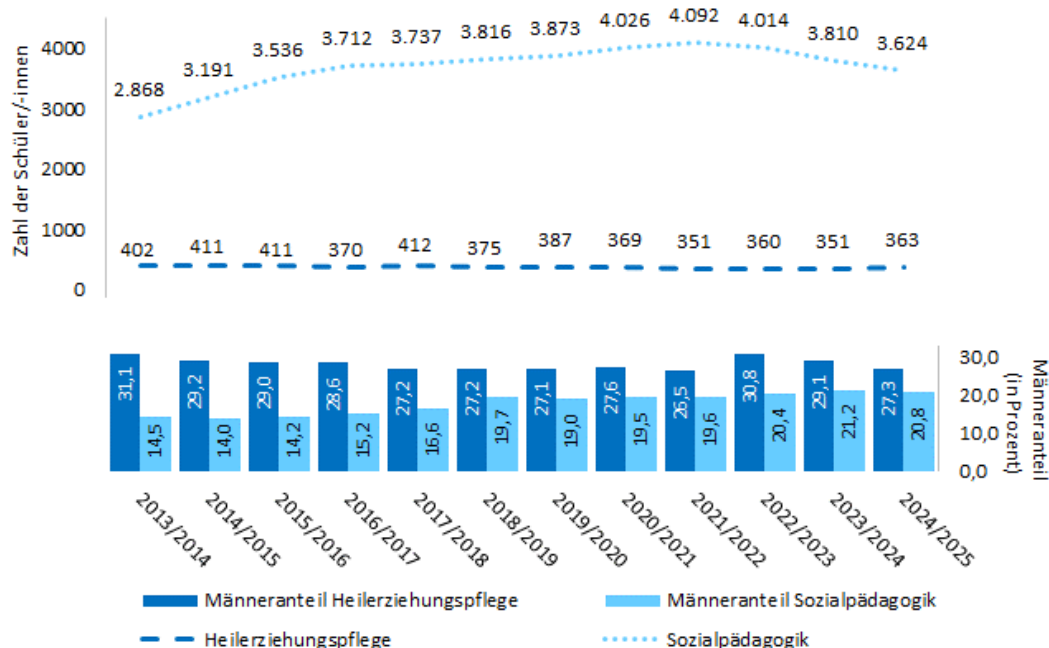
Berufserfahrungen an. Darüber hinaus können schulische Abschlüsse und die Fachhochschulreife erworben werden, die die Fortsetzung des Bildungsweges an einer Fachhochschule ermöglichen.

Der Besuch einer Fachschule kann auch die Vorbereitung auf die Meisterprüfung einschließen. Fachschulen dienen dem Ziel, Fachkräfte zu befähigen, Führungsaufgaben in Betrieben, Unternehmen, Verwaltungen und Einrichtungen zu übernehmen bzw. selbstständig verantwortungsvolle Tätigkeiten auszuführen.

Im Land Sachsen-Anhalt kann die Fachschule in den Fachbereichen Agrarwirtschaft, Technik sowie Wirtschaft und Sozialwesen geführt werden. Der Großteil der Schülerinnen und Schüler in den Fachschulen entfiel auf den Fachbereich Sozialwesen (insgesamt 4.140 Personen). Hiervon machte der Fachbereich Sozialpädagogik den Schwerpunkt aus.

Mit Bestehen der Abschlussprüfungen in der Fachschule Sozialpädagogik wird die Berechtigung erworben, die Berufsbezeichnung „Staatlich anerkannte/r Erzieher/in (Bachelor Professional in Sozialwesen)“ zu führen. An der Fachschule Heilerziehungspflege ist es die Berechtigung mit der Berufsbezeichnung „Staatlich anerkannte/r Heilerziehungspfleger/in (Bachelor Professional in Sozialwesen)“. Wie auch schon im Vorjahr verzeichnet die Fachschule für das Schuljahr 2024/2025 im Bereich der Sozialpädagogik einen Rückgang der Zahl der Schülerinnen und Schüler (vgl. Abbildung 12).

Abbildung 12 Zahl der Schülerinnen und Schüler in Weiterbildung in der Heilerziehungspflege und der Sozialpädagogik im Zeitverlauf



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen, unterschiedliche Jahrgänge

Von 2013/2014 bis 2021/2022 nahm die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den Fachschulen in unterschiedlichem Ausmaß von Jahr zu Jahr zu, insbesondere im Bereich der Sozialpädagogik. Im Jahr 2022/2023 stoppte dieser Trend und die Zahl der Schülerinnen und Schüler sank leicht ab. Diese Entwicklung setzte sich auch im Jahr 2024/2025 fort, in welchem die Zahl auf 3.624 Personen fiel (- 5,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Bei der Heilerziehungspflege war eine umgekehrte Entwicklung zu beobachten: Langfristig fiel die Zahl der Schülerinnen und Schüler tendenziell ab. So sank

diese seit 2013/2014 insgesamt von 402 auf 351 Personen im Jahr 2021/2022. Nach einer leichten Zunahme im Jahr 2022/2023, stieg die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Heilerziehungspflege auch im aktuellen Schuljahr 2024/2025 ggü. dem Vorjahr wieder leicht auf 363 Personen an.

Die Ausbildung an Fachschulen kann in zwei Formen geschehen, entweder mit anschließender praktischer Ausbildung oder mit integrierter praktischer Ausbildung. Die Schülerinnen und Schüler verteilen sich auch im Schuljahr 2024/2025 auf beide Formen annähernd gleich, wobei insgesamt weiterhin ein leichtes Übergewicht auf Seiten der Ausbildung mit integriertem Praktikum zu konstatieren ist.

Der Männeranteil in der Heilerziehungspflege betrug im Schuljahr 2024/2025 rund 27 Prozent und lag damit erneut um zwei Prozentpunkte unter dem Niveau des Vorjahres. In der Sozialpädagogik ist der Anteil der Männer an allen Schülerinnen und Schülern geringer: Hier lag er im Schuljahr 2024/2025 ebenso wie im Vorjahr bei rund 21 Prozent und verharrt seit 2018/2019 auf konstantem Niveau.

 [Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.](#)

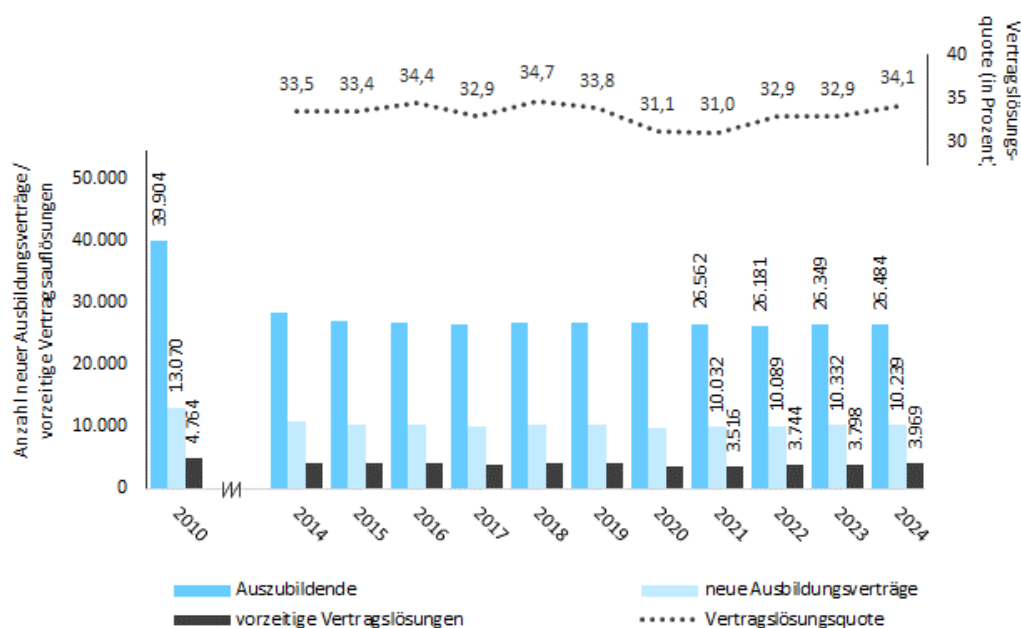
2.6 Vertragsabschlüsse und Vertragslösungen

Bis zum 31.12.2024 wurden insgesamt 10.239 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen⁴⁰ – 93 Verträge weniger als im Vorjahr. Damit konnte der sehr hohe Wert aus dem Jahr 2023 nicht ganz erreicht werden. Nichtsdestotrotz erholt sich, gemessen an der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, der Ausbildungsmarkt schrittweise. Der Abwärtstrend bei der Zahl der Auszubildenden konnte gestoppt werden: Wie auch im Jahr 2023 stieg die Zahl erneut leicht an (+135 Auszubildende auf insgesamt 26.484).

Allerdings stieg in Sachsen-Anhalt auch die Zahl der vorzeitigen Vertragslösungen gegenüber dem Vorjahr weiter an, von 3.798 auf 3.969. Die folgende Abbildung 13 illustriert die Entwicklung der Zahl der Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Sachsen-Anhalt von 2010 bis 2024.

⁴⁰ Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge des Statistischen Landesamts Sachsen-Anhalt von den Angaben des BIBB-Datenreports aufgrund definitorischer Unterschiede leicht abweicht. Die definitorischen Differenzierungen sind im Glossar näher dargelegt.

Abbildung 13 Zahl der Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Sachsen-Anhalt im Zeitverlauf



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berufsbildung Auszubildende und Prüfungen; unterschiedliche Jahrgänge; Erhebung zum 31.12.

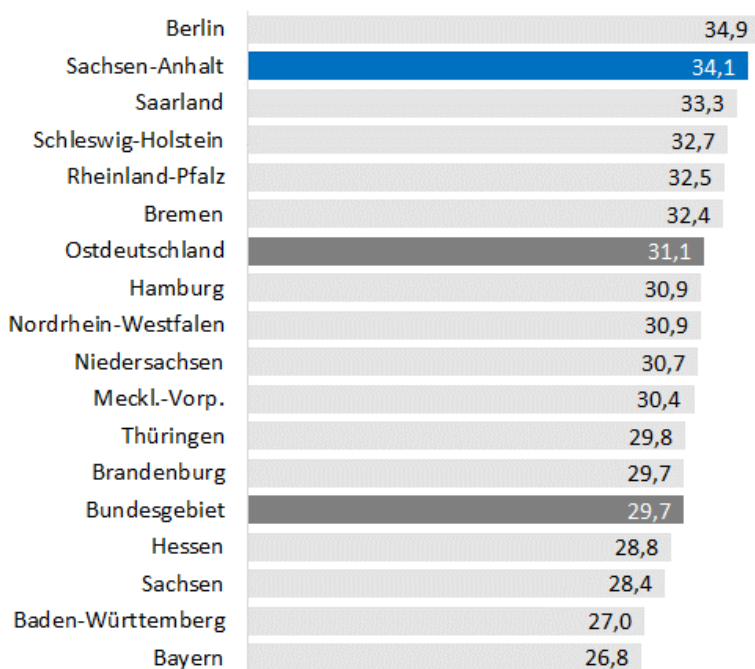
Die stark negative Entwicklung des Ausbildungsmarkts in Sachsen-Anhalt zu Beginn des neuen Jahrtausends hat sich etwas entspannt: Seit dem Jahr 2017 hat sich die Zahl der Auszubildenden stabilisiert und bewegt sich zwischen rund 26.200 und 26.600.

Demgegenüber ist nach der Covid-19-Pandemie die Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge zwar zunächst gesunken. Im Jahr 2024 wie auch bereits in 2023 ist sie jedoch erneut gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen.

Der Großteil der Vertragslösungen entfällt in der Regel auf das erste Ausbildungsjahr. Allerdings hat sich der Anteil der im ersten Jahr aufgelösten Verträge, gemessen an allen Verträgen, in den letzten Jahren nochmals erhöht. Lag der Anteil der im ersten Jahr gelösten Verträge zwischen 2007 und 2014 mit einigen Schwankungen bei ca. 55 Prozent, ist seit 2015 nochmals eine Steigerung erkennbar: Im Jahr 2024 wurde ein Wert von 58,7 Prozent erreicht. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies jedoch einem geringfügigen Rückgang (2023: 59,6 Prozent). Parallel erhöhte sich der Anteil der Vertragslösungen in der Probezeit und erreichte im Jahr 2021 einen Höchstwert von 36,1 Prozent, und sank dann leicht ab auf 33,5 Prozent im Jahr 2024. Das bedeutet, dass ein Teil dieser vermehrten Vertragslösungen im ersten Ausbildungsjahr auch nach der Probezeit erfolgt.

Im Bundesländervergleich hatte Sachsen-Anhalt mit 34,1 Prozent im Jahr 2024 die zweithöchste Lösungsquote. Diese lag deutlich über dem ostdeutschen Durchschnitt (31,1 Prozent) und besonders dem bundesweiten Durchschnitt von 29,7 Prozent (vgl. Abbildung 14).

Abbildung 14 Vertragslösungsquoten nach Bundesländern im Jahr 2024



Quelle: Destatis: Berufsbildungsstatistik 2024; erschienen am 28.08.2025 sowie BIBB: DAZUBI Datenblatt für Ostdeutschland (Zugriff am 12.12.2025)

In allen Bundesländern ist die Vertragslösungsquote in den letzten Jahren gestiegen – mal mehr, mal weniger deutlich. In Sachsen-Anhalt stieg die Lösungsquote zwischen 2008 (in diesem Jahr wurde die Quote erstmals statistisch erfasst) und 2024 von 25,1 Prozent auf besagte 34,1 Prozent. Wie Abbildung 14 deutlich macht, gibt es zwischen den einzelnen Bundesländern deutliche Unterschiede bezüglich der Lösungsquote.

Die Vielschichtigkeit der Vertragslösungen wird auch bei genauerer Betrachtung der Wirtschaft Sachsen-Anhalts deutlich. So gibt es eine Spreizung von 10,6 Prozent im Öffentlichen Dienst bis hin zu 41,6 Prozent im Handwerk. Der Bereich Industrie und Handel mit den meisten Auszubildenden wies im Jahr 2024 eine Lösungsquote von 32,4 Prozent aus, was einer leichten Erhöhung gegenüber dem Vorjahr entspricht (2023: 31,7 Prozent). Auch der Öffentliche Dienst hatte einen Anstieg der Vertragslösungsquote zu verzeichnen (+1,4 Prozent). Ebenso verhielt es sich im Handwerk. Hier erhöhte sich die Lösungsquote um ganze 5,1 Prozent.

Bei der Betrachtung einzelner Ebenen wie Zuständigkeitsbereich oder Schulbildung ist zu beachten, dass diese in einem Zusammenhang stehen können. So münden beispielsweise vor allem Jugendliche mit schlechteren Schulabschlüssen in Berufe des Handwerks ein. Die Bandbreite an Indikatoren, aber auch an Unterschieden zwischen den Bundesländern, deutet darauf hin, dass viele Faktoren Einfluss auf die Lösungsquote haben können. Auffallend ist, dass auch weiterhin in fast allen ostdeutschen Bundesländern (mit Ausnahme von Sachsen) die Lösungsquote über dem Bundesdurchschnitt von 29,7 Prozent lag.

Der ostdeutsche Ausbildungsmarkt steht vor besonderen Herausforderungen. Darauf deuten auch die hohen Lösungsquoten hin. Diese liegen unter Umständen in der geringeren Ausbildungsvergütung begründet, welche wiederum zum Teil mit der kleinteiligen Betriebsstruktur zusammenhängen dürfte. Es stellte sich bereits Anfang 2020 die Frage, ob die Einführung der

Mindestausbildungsvergütung unter Umständen zu einer Angleichung der Lösungsquote führen könnte, da hiervon in den bisherigen Projektionen vor allem kleine und ostdeutsche Betriebe betroffen sein würden. Wie sich inzwischen zeigt, ist die Mindestausbildungsvergütung zwar seit ihrer Einführung im Jahr 2020 um 20 Prozent gestiegen⁴¹ und die regionale Vergütungsungleichheit zurückgegangen. Die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland bestehen jedoch sowohl hinsichtlich der Ausbildungsvergütung als auch der Vertragslösungsquote fort.

2.7 Übergang von der Ausbildung in die Beschäftigung

Zu den wichtigsten Voraussetzungen für die Aufnahme einer ausbildungsadäquaten Beschäftigung gehört u. a. der erfolgreiche Abschluss einer Ausbildung. Zudem wird der Übergang von der bestehenden Arbeitsmarktsituation stark beeinflusst. So ist es folgerichtig, dass parallel zur steigenden Anzahl an gemeldeten Arbeitsstellen und zum Beschäftigungsaufbau in Sachsen-Anhalt⁴² die Chancen für Jugendliche, nach erfolgreichem Abschluss ihrer Ausbildung durch den Ausbildungsbetrieb übernommen zu werden, auch weiterhin auf einem hohen Niveau liegen.

Laut Angaben des aktuellen IAB-Betriebspanels lag die Übernahmequote im Jahr 2024 in Sachsen-Anhalt bei 83 Prozent (vgl. Abbildung 15). Hier ist gegenüber dem Vorjahr ein leichter Anstieg um zwei Prozentpunkte zu verzeichnen, womit wieder das Niveau des Jahres 2022 erreicht wurde. Während bei den weiblichen Auszubildenden die Übernahmequote bei 78 Prozent lag, betrug sie bei den männlichen Auszubildenden 85 Prozent.

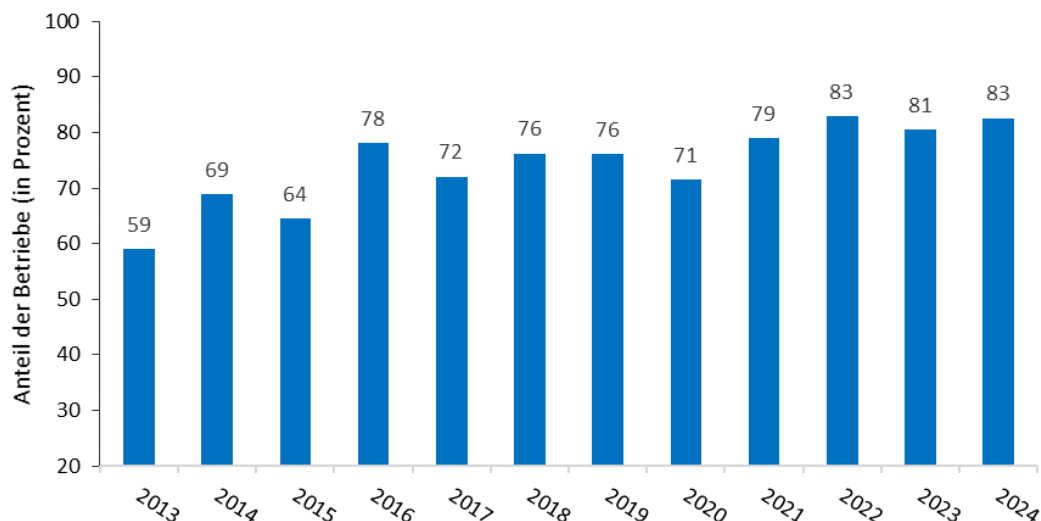
Die Übernahmequote des Landes liegt im Vergleich zu anderen ostdeutschen Ländern auch weiterhin mit am höchsten. In Ostdeutschland blieb der Wert ggü. dem Vorjahr mit 78 Prozent weitestgehend stabil – in Deutschland insgesamt ist er um ca. drei Prozentpunkte gestiegen und lag somit ebenfalls bei 78 Prozent.

Die Tatsache, dass trotz weiterhin bestehender weltpolitischer Krisen und Unsicherheiten die große Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen übernommen wird und dieser Anteil seit 2021 tendenziell gestiegen ist, belegt das anhaltend große Interesse der Betriebe, den Fachkräftenachwuchs im Betrieb zu halten.

⁴¹ Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Pressemitteilung 09/2025. Ausbildungsvergütungen: Ungleichheiten deutlich gesunken. Überproportionaler Anstieg in Ausbildungsberufen mit Bewerbermangel. Bonn 2025.

⁴² Laut Bundesagentur für Arbeit stieg die Beschäftigungsquote der sv-pflichtig Beschäftigten zwischen 15 und 67 Jahren in Sachsen-Anhalt von 2011 (53,4 Prozent) bis Mitte 2024 (63,0 Prozent) stark an und folgte dabei in einem stärker ausgeprägten Maße dem bundesweiten Trend (Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistik (2025), Beschäftigungsquoten (SvB, GB, AGB) (Jahreszahlen und Zeitreihen), Berichtsmonat: Juni 2024, Tab.: Länder Ins).

Abbildung 15 Übernahmequoten in Sachsen-Anhalt von 2013 bis 2024



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2013 bis 2024

Bei der Bewertung dieser Angaben ist zu berücksichtigen, dass die Quoten ausschließlich die Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb widerspiegeln. Absolventinnen und Absolventen, die im Anschluss an ihre Ausbildung auf eigenen Wunsch in einen anderen Betrieb wechseln, werden hier nicht erfasst. Vor diesem Hintergrund ist der anhaltend hohe Übernahmewert besonders positiv zu bewerten, wenn auch im Jahr 2024 der Anteil der übernommenen Absolventinnen an allen erfolgreichen Auszubildenden ggü. dem Vorjahr merklich rückläufig war (-7 Prozentpunkte).

In Sachsen-Anhalt variieren die Übernahmequoten zwischen den einzelnen Branchen: Besonders hoch fiel sie im Baugewerbe (91 Prozent) und im Verarbeitenden Gewerbe (82 Prozent) aus. Während die Übernahmequote im Verarbeitenden Gewerbe ggü. dem Vorjahr somit stabil blieb, stieg sie im Baugewerbe um ca. 6 Prozentpunkte an. Gesteigert hat sich auch der Anteil in der Branche der Unternehmensnahen Dienstleistungen, und zwar wie bereits im Vorjahr um ganze 17 Prozentpunkte auf nunmehr 91 Prozent. Die Übernahmequote der Branche Handel und Reparatur wies hingegen einen Rückgang um 4 Prozentpunkte auf und lag 2024 bei 77 Prozent. Im Gesundheits- und Sozialwesen blieb der Wert mit einem leichten Rückgang um 2 Prozentpunkte weitestgehend stabil (75 Prozent).

Festzuhalten bleibt: In den letzten Jahren ist die Übernahmequote in Sachsen-Anhalt deutlich angestiegen. Innerhalb der einzelnen Branchen ergaben sich zum Teil drastische Veränderungen. Die Gründe hierfür können anhand der Daten des IAB-Betriebspanels nicht eindeutig geklärt werden. Dennoch kann die anhaltend hohe Übernahmequote im Land als ein Indikator für eine sehr gute und nachhaltige berufliche Perspektive für Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen betrachtet werden. Nach einem erheblichen Dämpfer durch die Covid-19-Pandemie im Jahr 2020 konnte die positive Entwicklung der Vorjahre wieder fortgesetzt werden. Eine ähnliche Entwicklung ist für das gesamte Bundesgebiet zu beobachten. Die Übernahmequote überschritt mit 78 Prozent erstmalig leicht den Vorkrisenwert von 2019 (76 Prozent), während dieser in Sachsen-Anhalt deutlich übertroffen wurde.



Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.

Glossar

Anfänger/innen

Unter „Anfänger/innen“ werden in der „Statistik Berufliche Schulen“ Schüler/innen zusammengefasst, die zum ersten Mal in der Schulform unterrichtet werden. Als Anfänger/innen in der Sekundarstufe II gelten Schüler/innen, die die elfte Klassenstufe an Gymnasien, integrierten Gesamtschulen und Waldorfschulen oder die Eingangsphase der gymnasialen Oberstufe besuchen (Statistik der allgemeinbildenden Schulen). Weiterhin umfasst die Zahl der Anfänger/innen Auszubildende zur Beamten/zum Beamten im mittleren Dienst (halbierte Jahreszahl des Bestandes, Personalstandstatistik) sowie Studienanfänger/innen im ersten Hochschulsesemester (Hochschulstatistik).

Angebots-Nachfrage-Relation (ANR)

Die Angebots-Nachfrage-Relation betrachtet das Verhältnis zwischen der Zahl der Ausbildungsangebote und der Zahl der Ausbildungsplatznachfrager/innen auf dem Ausbildungsmarkt in einem Berichtsjahr mit Stichtag 30. September. Das so ermittelte Verhältnis sagt aus, wie viele Ausbildungsplatzangebote rechnerisch in einem Berichtsjahr auf 100 Ausbildungsnachfragende entfallen.

Berechnungsformel

$$\frac{\text{Ausbildungsplatzangebote}}{\text{Ausbildungsplatznachfrager/innen}} * 100$$

Angebotsquote zugunsten der Ausbildungsinteressierten (AQI)

Die Angebotsquote zugunsten der Ausbildungsinteressierten betrachtet das Verhältnis zwischen der Zahl der Ausbildungsangebote und der Zahl der Personen, die im Laufe des Berichtsjahres mit Stichtag 30. September als ausbildungsinteressierte Personen institutionell erfasst werden. Das so ermittelte Verhältnis, sagt aus, wie viele Ausbildungsplatzangebote rechnerisch in einem Berichtsjahr auf 100 Ausbildungsinteressierte entfallen.

Berechnungsformel

$$\frac{\text{Ausbildungsplatzangebote}}{\text{neue Ausbildungsverträge} + \text{Bewerber/innen, die nicht in eine Ausbildung mündeten}} * 100$$

Ausbildungsinteressierte

Ausbildungsinteressierte Personen sind laut BIBB Personen, die entweder einen neuen Ausbildungsvertrag abgeschlossen haben, der zum Ende des Berichtsjahres auch noch bestand, oder aber als Ausbildungsstellenbewerber/innen bei den Agenturen für Arbeit, Jobcentern, Arbeitsgemeinschaften (ARGen) oder zugelassenen kommunalen Trägern (zkT) registriert waren.

Ausbildungsnachfragende

Hierzu zählen ausbildungsinteressierte Jugendliche, die entweder einen neuen Ausbildungsvertrag abschlossen und somit über die BIBB-Erhebung zum 30. September erfasst werden (erfolgreiche Nachfrage) oder die zum Kreis der Ausbildungsstellenbewerber/innen gehören, die zum Stichtag 30. September weiterhin auf Ausbildungsplatzsuche sind (erfolglose Nachfrage).

**Berichtsjahr/
Berichtsmonat**

Das Berichtsjahr ist bei Angaben der BA der Zeitraum vom 01. Oktober bis zum 30. September des folgenden Jahres. Um alle Bewerber/innen und Berufsausbildungsstellen, die während eines Berichtsjahres bei den Agenturen für Arbeit, gemeinsamen Einrichtungen bzw. zugelassenen kommunalen Trägern gemeldet waren, abzubilden, werden Bewerber/innen und Berufsausbildungsstellen jeweils kumuliert seit Beginn des Berichtsjahres ausgewiesen. Das bedeutet, jede Bewerberin/jeder Bewerber bzw. jede Berufsausbildungsstelle, die/der mindestens einmal während des Berichtsjahres gemeldet war, bleibt statistisch bis zum Ende des Berichtsjahres in der Grundgesamtheit enthalten (Prinzip der Anwesenheitsgesamtheit), auch wenn der Vermittlungsauftrag längst beendet wurde. Der Berichtsmonat beginnt am Tag nach einem statistischen Zähltag und endet mit dem nächsten statistischen Zähltag bzw. im September am 30. des Monats. Bei Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt ist als Berichtsjahr der Zeitraum vom 01. Januar bis zum 31. Dezember definiert.

Berufsausbildungsstellen

Als Berufsausbildungsstellen zählen alle mit einem Auftrag zur Vermittlung gemeldeten und im Berichtsjahr zu besetzenden betrieblichen und außerbetrieblichen Berufsausbildungsstellen für anerkannte Ausbildungsberufe, einschließlich der Ausbildungsplätze in Berufsbildungswerken und sonstigen Einrichtungen, die Ausbildungsmaßnahmen für Menschen mit Behinderung durchführen.

**Bewerber/innen
mit Alternative zum
30. September**

Kundinnen und Kunden, die ihre Ausbildungssuche fortsetzen, obwohl am 30. September oder später eine alternative Möglichkeit zur Ausbildung vorhanden ist. Zu den Alternativen gehören beispielsweise Schulbildung, Berufsgrundschuljahr, BVJ, BvB, EQ oder die Freiwilligendienste.

**Bewerber/innen
für Ausbildungsstellen**

Bewerber/innen sind Jugendliche, die im Berichtsjahr eine Vermittlung in eine betriebliche oder außerbetriebliche Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf nach dem BBiG bzw. der HwO wünschten und deren Eignung dafür geklärt ist bzw. deren Voraussetzungen dafür gegeben sind.

Bewerbereinmündungsquote (BEQ)

Die Bewerbereinmündungsquote (BEQ) beruht auf der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit und gibt wieder, wie hoch der Anteil der bei den Beratungs- und Vermittlungsdiensten registrierten Ausbildungsstellenbewerber/innen ist, für den bis zum Abschluss des Berichtsjahres eine Einmündung in duale Berufsausbildung festgestellt werden kann.

Berechnungsformel

$$\frac{\text{Einmündende Bewerber/innen}}{\text{gemeldete Ausbildungsstellenbewerber/innen}} * 100$$

**BIBB-Erhebung
„Neu abgeschlossene
Ausbildungsverträge
zum 30. September“**

Die BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September wird jährlich in Zusammenarbeit mit den für die Berufsausbildung zuständigen Stellen durchgeführt. Dabei werden die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge berücksichtigt, die in der Zeit vom 01. Oktober des Vorjahres bis zum 30. September des Erhebungsjahres neu abgeschlossen wurden und die am 30. September auch noch bestanden haben.

Duale Ausbildung

Duale Ausbildung bedeutet, dass der überwiegende Teil der Ausbildung im Betrieb erfolgt, ergänzt durch Unterricht in der Berufsschule. Für beide Lernorte gibt es eigenständige, jedoch aufeinander abgestimmte, Regelungen. Die Ausbildung im Betrieb erfolgt auf der Grundlage einer Ausbildungsordnung, im Rahmen eines Ausbildungsvertrages und überwiegend am Arbeitsplatz. Die Ausbildungsordnung regelt die staatliche Anerkennung des Berufes, die Berufsbezeichnung, die Ausbildungsdauer, das Ausbildungsberufsbild (Mindestanforderungen), den Ausbildungsrahmenplan (Anleitung zur sachlichen und zeitlichen Gliederung) und die Prüfungsanforderungen. Nach Ablauf der Probezeit besteht für Auszubildende ein weitgehender Kündigungsschutz. Die Höhe der Vergütung der/des Auszubildenden richtet sich nach dem relevanten Tarifvertrag. In die Berufsschule gehen Auszubildende ein bis zwei Tage die Woche. Der Lehrplan der Berufsschule enthält etwa ein Drittel allgemeinbildende Inhalte und etwa zwei Drittel berufsbezogene Inhalte. Für die Ausbildung in den Berufsschulen sind die Kultusministerien in den 16 Bundesländern verantwortlich, die sich im Rahmen der KMK untereinander abstimmen. Auf regionaler Ebene sind die zuständigen Stellen bei den Kammern oder Verwaltungsbehörden mit Akkreditierungs-, Prüfungs- und Kontrollaufgaben befasst. Das BBiG in der ersten Fassung vom 14. August 1969 ist der bundesrechtliche Rahmen für alle Rechtsvorschriften der beruflichen Aus- und Fortbildung. Arbeitsrechtliche Bestimmungen gelten auch für die betriebliche Ausbildung, z. B. das Bürgerliche Gesetzbuch, das Jugendarbeitsschutzgesetz und das Mutterschutzgesetz. Bei Beginn der Berufsausbildung muss die Vollzeitschulpflicht erfüllt sein. Weitere Zugangsvoraussetzungen für den Zugang zur dualen Berufsausbildung bestehen nicht.

Einmündungsquote der Ausbildungsinteressierten (EQI)

Der Indikator „Einmündungsquote der Ausbildungsinteressierten“ (EQI) misst den Anteil der institutionell erfassten ausbildungsinteressierten Personen, die in einem Berichtsjahr einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen haben, an allen institutionell erfassten ausbildungsinteressierten Personen in einem Berichtsjahr (Stichtag 30. September).

Erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation (eANR)

Bis 2007 wurden bei der Berechnung der ANR zu den „suchenden“ Bewerber/innen nur jene gezählt, die zum Stichtag 30. September ohne jegliche alternative Verbleibsmöglichkeit wie z. B. den Beginn eines Praktikums oder einer berufsvorbereitenden Maßnahme waren. Bei der „klassischen“ Angebots-Nachfrage-Relation bleiben Bewerber/innen, die aus einem dieser alternativen Verbleibe heraus weitersuchen, trotz ihres unvermindert aufrechterhaltenen Ausbildungsinteresses unberücksichtigt. Seit 2007 kann dieses Validitätsdefizit mit der Berechnungsweise der „erweiterten“ Angebots-Nachfrage-Relation (eANR) aufgehoben werden. Im Nenner sind alle zum 30. September noch suchenden Bewerber/innen berücksichtigt, also auch jene, die zumindest über eine alternative Verbleibsmöglichkeit verfügen, aber weiterhin ihren Vermittlungswunsch in Ausbildung aufrechterhalten haben.

Berechnungsformel

$$\frac{\text{Ausbildungsplatzangebote}}{\text{alle zum 30. September noch suchende Bewerber/innen}} * 100$$

IAB-Betriebspanel

Das IAB-Betriebspanel wird seit 1996 im Auftrag des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der BA (IAB) sowie der einzelnen Bundesländer jährlich als mündliche Arbeitgeberbefragung auf Leitungsebene bundesweit durchgeführt (etwa 16.000 Betriebe). Das Ziel des IAB-Betriebspanels besteht darin, aktuelle repräsentative Daten über die Beschäftigungsentwicklung sowie Informationen über ausgewählte wirtschaftliche Kennziffern der Betriebe zu erhalten. Neben gesamtdeutschen Analysen erfolgen auch Auswertungen auf Länderebene. In Sachsen-Anhalt werden jährlich etwa 1.000 Betriebe aller Branchen und Betriebsgrößenklassen befragt, deren hochgerechnete Angaben für Sachsen-Anhalt repräsentativ sind.

Inklusion

Der Begriff Inklusion im Bildungsbereich bezeichnet den gleichberechtigten Zugang zur Bildung für alle Menschen. Mit der Umsetzung der Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sollen Schüler/innen die Möglichkeit haben, an einem integrativen Unterricht an Grund- und weiterführenden Schulen teilzunehmen.

Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE)

Das „Ausbildungsgeschehen“ umfasst vier Bildungssektoren mit je unterschiedlicher Zielausrichtung. Die Sektoren wiederum bestehen aus Bildungskonten, welche die vielfältigen Bildungsprogramme länderübergreifend bündeln. Die iABE bildet die Heterogenität der Angebote im Ausbildungsgeschehen trennscharf und bundeslandübergreifend anhand von vier Sektoren ab. Das Ausbildungsgeschehen umfasst die formalisierten und quantitativ erfassten Qualifizierungsangebote, die Jugendliche nach dem Verlassen der Sekundarstufe I wählen können.

Nachvermittlung

Die Bezeichnung der BA bzw. der Agenturen für Arbeit für den Berichtszeitraum von Oktober bis Dezember, in dem sowohl die „Nachvermittlungsoffensive“ zur Unterbringung der nicht vermittelten/unversorgten Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen aus dem Vorjahr als auch für die gemeldeten Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen bis 31. Dezember laufen.

Schulabgänger/innen

Als Schulabgänger/innen sind alle Schüler/innen zu zählen, die im Laufe oder am Ende eines Schuljahres das allgemeinbildende Schulwesen Sachsen-Anhalts verlassen. Nicht einbezogen werden Schüler/innen, die innerhalb der allgemeinbildenden Schulen die Schule oder die Schulform wechseln.

Trägerschaft – Schule

Unterschieden werden Schulen nach öffentlichem und privatem Status. Öffentliche Schulen sind staatliche und solche nichtstaatlichen Schulen, die nach Landesrecht als öffentliche Schulen gelten. Alle übrigen Schulen zählen zu den Privatschulen. In die Statistik sind öffentliche Schulen und Privatschulen einzubeziehen. Privatschulen werden in die Statistik aufgenommen, sofern ihre Zuordnung zu den Schularten des Zuordnungskataloges nach dem Recht des jeweiligen Landes möglich ist. Die Abgrenzung nach dem öffentlichen und privaten Status der Schulen ist nicht mit der Abgrenzung nach öffentlicher und privater Trägerschaft gleichzusetzen. Privatschulen können von natürlichen sowie von juristischen Personen des privaten und öffentlichen Rechts errichtet und betrieben werden. So sind beispielsweise alle Schulen mit dem Bund als öffentlichem Träger nach Landesgesetz private Schulen. Gleiches gilt in der Regel auch für Schulen, die von Körperschaften des öffentlichen Rechts, wie z. B. den Kirchen, getragen werden.

Übernahmequote

Anteil der übernommenen Auszubildenden an allen Auszubildenden mit erfolgreichem Abschluss

Unversorgte Bewerber/innen zum 30. September

Bewerber/innen, für die weder die Einmündung in eine Berufsausbildung, noch ein weiterer Schulbesuch, eine Teilnahme an einer Fördermaßnahme oder eine andere Alternative zum 30. September bekannt ist und für die Vermittlungsbemühungen laufen.

Vorzeitige Vertragslösung

Vorzeitige Vertragslösungen liegen vor, wenn der unterzeichnete Ausbildungsvertrag gelöst wird, ohne dass der bzw. die Auszubildende das Ausbildungsziel erreicht hat. Dabei ist es irrelevant, ob die Initiative zur Vertragslösung von Auszubildenden, von Ausbildenden oder von Dritten ausgeht. Ein Ausbildungsvertrag kann aus verschiedenen Gründen gekündigt werden, so während der Probezeit, nach der Probezeit aus wichtigem Grund sowie wegen Betriebs- oder Berufswechsel des bzw. der Auszubildenden. Außerdem kann das Ausbildungsverhältnis im gegenseitigen Einvernehmen ohne Angabe von Gründen oder wegen anderer Gründe, die beim Ausbildungsbetrieb liegen (z. B. Aufgabe des Betriebes, Wegfall der Ausbildungsereignung), vorzeitig gelöst werden. Vorzeitige Vertragslösungen sind nicht gleichzusetzen mit einem endgültigen Ausbildungsabbruch. Nach früheren Untersuchungen setzen zahlreiche Auszubildende mit vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen ihre Ausbildung in einem anderen Betrieb oder einem anderen Beruf fort und schließen diese erfolgreich ab.

Vertragslösungsquote

Grundsätzlich erfolgte die Berechnung der Vertragslösungsquoten seit 2002 bundesweit auf der Basis der Neuverträge nach der Schichtenmodellformel. Dabei wird die Zahl der vorzeitigen Lösungen in den Ausbildungsjahren 1 bis 4 ins Verhältnis gesetzt zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen dieser Jahre unter Einbeziehung der Lösungen in der Probezeit. Mit der Umstellung der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder auf eine Individualdatenerhebung lässt sich die Vertragslösungsquote genauer berechnen. Hintergrund ist, dass jetzt bei zentralen ausbildungsrelevanten Ereignissen auch Monat und Jahr des Ereignisses erfasst werden. Die Vertragslösungen können also nach dem Jahr des Vertragsbeginns differenziert und auf die Zahl der Neuverträge mit entsprechendem Beginn-Datum prozentuiert werden. Die Lösungsquote nach der neuen Berechnungsweise des Schichtenmodells wird wie folgt ermittelt:

$$LQ_{\text{neu}} = \left(\frac{\text{Lösungen im Jahr}_y \text{, die Beginn des Ausbildungsvertrages im Jahr}_y \text{ hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_y \text{ begonnenen Ausbildungsverträge}} + \frac{\text{Lösungen im Jahr}_y \text{, die Beginn des Ausbildungsvertrages im Jahr}_1 \text{ hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_1 \text{ begonnenen Ausbildungsverträge}} + \frac{\text{Lösungen im Jahr}_y \text{, die Beginn des Ausbildungsvertrages im Jahr}_2 \text{ hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_2 \text{ begonnenen Ausbildungsverträge}} + \frac{\text{Lösungen im Jahr}_y \text{, die Beginn des Ausbildungsvertrages im Jahr}_3 \text{ oder früher hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_3 \text{ oder früher begonnenen Ausbildungsverträge}} \right) \times 100$$

LQ: Lösungsquote; Jahr_y: aktuelles Berichtsjahr; Jahr₁: Vorjahr; Jahr₂: Vorvorjahr; Jahr₃: Vorvorvorjahr

Weiterbildung

Weiterbildung umfasst alle Aktivitäten, die der Vertiefung, Erweiterung oder Erneuerung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten dienen. Man unterscheidet dabei in allgemeine, politische und berufliche Weiterbildung. Berufliche Weiterbildung bezeichnet einen Bildungsvorgang, der vorhandene berufliche Erfahrungen erweitert oder vertieft. Somit ist klargestellt, dass eine Weiterbildung eine abgeschlossene Ausbildung zur Voraussetzung hat.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Zahl der Schulabgänger/innen insgesamt und nach Geschlecht seit 2008/2009.....	7
Abbildung 2	Verteilung der Anfängerinnen und Anfänger im Ausbildungsgeschehen auf die Bildungssektoren in Sachsen-Anhalt und Deutschland im Jahr 2024.....	9
Abbildung 3	Zahl der Bewerberinnen und Bewerber seit 2012/2013	11
Abbildung 4	Zahl der Bewerberinnen und Bewerber nach Schulabschlüssen seit 2015/16.....	13
Abbildung 5	Zahl der Bewerberinnen und Bewerber sowie der gemeldeten Ausbildungsstellen (Angebots-Nachfrage-Relation auf dem Bewerber/innen-Markt)	17
Abbildung 6	Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe in Sachsen-Anhalt und Ostdeutschland seit 2012 (in Prozent).....	22
Abbildung 7	Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe nach Betriebsgrößenklassen in Sachsen-Anhalt seit 2012 (in Prozent)	23
Abbildung 8	Entwicklung der Quoten ANR (BIBB), eANR, AQI und EQI für Sachsen-Anhalt seit 2014	27
Abbildung 9	Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in der generalistischen Pflegeausbildung in Sachsen-Anhalt nach Geschlecht.....	28
Abbildung 10	Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Schulen des Gesundheitswesens seit 2012/2013	30
Abbildung 11	Schülerinnen und Schüler in Gesundheitsfachberufen an Berufsbildenden Schulen im Zeitverlauf	31
Abbildung 12	Zahl der Schülerinnen und Schüler in Weiterbildung in der Heilerziehungspflege und der Sozialpädagogik im Zeitverlauf	33
Abbildung 13	Zahl der Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Sachsen-Anhalt im Zeitverlauf	35
Abbildung 14	Vertragslösungsquoten nach Bundesländern im Jahr 2024	36
Abbildung 15	Übernahmequoten in Sachsen-Anhalt von 2013 bis 2024	38

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Sektoren des Ausbildungsgeschehens	8
Tabelle 2	TOP 10 der Berufe im Berichtsjahr 2023/2024 in Sachsen-Anhalt	14
Tabelle 3	TOP 10 der von Frauen gewählten Berufe im Berichtsjahr 2023/2024 in Sachsen-Anhalt	15
Tabelle 4	TOP 10 der von Männern gewählten Berufe im Berichtsjahr 2023/2024 in Sachsen-Anhalt.....	15
Tabelle 5	Verbleib und Status der Ausbildungssuche der Bewerber/innen, darunter Nachvermittlung im Berichtsjahr 2023/2024 in Sachsen-Anhalt.....	19

Abkürzungsverzeichnis

AA	Arbeitsagenturbezirk
AG LSA PfIBG	Ausführungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt zum Pflegeberufegesetz
ARGE	Arbeitsgemeinschaft SGB II
ANR	Angebots-Nachfrage-Relation
AQI	Angebotsquote zugunsten der Ausbildungsinteressierten
BA	Bundesagentur für Arbeit
BAföG	Bundesausbildungsförderungsgesetz
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BbS	Berufsfachschulen an öffentlichen berufsbildenden Schulen
BEQ	Bewerbereinmündungsquote
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BvB	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
eANR	Erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation
EQ	Betriebliche Einstiegsqualifizierung
EQI	Einmündungsquote der Ausbildungsinteressierten
EU	Europäische Union
HWK	Handwerkskammer
HQG	Hochschulische Qualifikationen für das Gesundheitssystem
HwO	Handwerksordnung
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit
iABE	Integrierte Ausbildungsberichterstattung
IHK	Industrie- und Handelskammer
KMK	Kultusministerkonferenz der Länder
MT	Medizinisch-Technisch
PfIBG	Pflegeberufegesetz
SchifT	Schulen in freier Trägerschaft
Sek II	Sekundarstufe II (für den Erwerb der Hochschulreife)
zKT	zugelassene kommunale Träger

Literatur- und Quellenverzeichnis

Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) (Hrsg.) (2024):

Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe 2024, Bonn.

Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) (Hrsg.) (2025): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2024, siehe Tabelle A1: Eckwerte zum Ausbildungsmarkt 2024 in Deutschland, West- und Ostdeutschland und in den Ländern, Bonn.

Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2025):

Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung, Bonn.

Dionisius/Lissek/Schier (Hrsg.) (2015):

Beteiligung an beruflicher Bildung – Indikatoren und Quoten im Überblick, Wissenschaftliche Diskussionspapiere des BIBB, Nr. 133, Bonn.

Ebner/Rohrbach-Schmidt (2019):

Deutliche Unterschiede im Ansehen dualer Ausbildungsberufe in Deutschland, in: BWP 4/2019.

Kropp/Theuer/Fritzsche (2021):

Digitalisierung schreitet voran - Neuschätzung der Substituierbarkeitspotenziale in Sachsen-Anhalt 2019 (IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen 03/2021), Nürnberg.

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt (o. J.):

IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse verschiedener Wellen, Magdeburg.

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2024): Vorausberechnung der Schüler/-innen und Absolvierenden 2023 bis 2035, in: Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Nr. 242, Bonn.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2024):

Der Ausbildungsmarkt, Nürnberg, September 2024.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2025):

Beschäftigungsquoten (SvB, GB, AGB) (Jahreszahlen und Zeitreihen), Berichtsmonat: Juni 2024.

Statistisches Bundesamt (2023a):

Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern 2022, erschienen im Dezember 2023.

Statistisches Bundesamt (2024a):

Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung. Statistischer Bericht, Wiesbaden, erschienen am 24. Juli 2024.

Statistisches Bundesamt (2024b):

Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Berichtsjahr 2023, erschienen im Dezember 2024.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (o. J.):

Berufliche Schulen und Schulen des Gesundheitswesens, unterschiedliche Jahrgänge, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (o. J.):

Berufliche Schulen, Berufsbildung. Auszubildende und Prüfungen, unterschiedliche Jahrgänge, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (o. J.):

Allgemeinbildende Schulen – Schuljahresendstatistik, unterschiedliche Jahrgänge, Halle (Saale).

Anhang

Anhang 1 Zusammenfassende Darstellung der Quoten ANR, eANR, AQI und EQI

	ANR (BA-Bewerbermarkt)	ANR (BIBB)	eANR (BIBB)	AQI (BIBB)	EQI (BIBB)
Bezeichnung	Angebots-Nachfrage-Relation bezogen auf Bewerber/innen	Angebots-Nachfrage-Relation bezogen auf Ausbildungsplatz-nachfrager/innen	Erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation	Angebotsquote zugunsten der Ausbildungs-interessierten	Einmündungsquote der aus-bildungsinteressierten Ju-gendlichen
Aktueller Wert	129,2	108,1	102,9	82,3	73,3
Kernaussage	Rechnerisch standen im Jahr 2024 insgesamt 100 der BA gemeldeten Bewerber/in-nen gut 129 Bewerberstel-len zur Verfügung.	Rechnerisch standen im Jahr 2024 insgesamt 100 Ausbil-dungsnachfragende gut 108 Ausbildungsplatzangeboten zur Verfügung.	Rechnerisch standen im Jahr 2024 insgesamt 100 zum 30.09. noch suchenden Be-werber/innen 103 Ausbil-dungsplatzangebote zur Verfügung.	Rechnerisch standen im Jahr 2024 jeweils 100 Ausbil-dungsinteressierten 82,3 Ausbildungsplatzangebote gegenüber.	Rechnerisch mündeten im Jahr 2024 rund 73,3 Prozent der ausbildungsinteressier-ten Personen in eine Berufs-ausbildung ein.
Indikatoren für Berechnung – Zähler (Stand: 2024)	Berufsausbildungsstellen laut BA: 11.784	Ausbildungsplatz-angebote: 11.784	Ausbildungsplatz-angebote: 11.784	Ausbildungsplatz-angebote: 11.784	Neu abgeschlossene Ausbil-dungsverträge, die zum Ende des Berichtsjahres noch bestehen: 10.497
Indikatoren für Berechnung – Nenner (Stand: 2024)	Bewerber/innen laut BA: 9.120	Ausbildungsplatz-nachfragende: 10.905	Ausbildungsplatz-nachfragende + zum 30.09. noch suchende Bewerber/innen: 11.454	Ausbildungs-interessierte: 14.316	Ausbildungs-interessierte: 14.316

Weitere Details zu den einzelnen Indikatoren sind unter folgendem Link des BIBB einzusehen: <https://lit.bibb.de/vufind/Record/DS-782949> (zuletzt besucht am 27.03.2025).

Quelle: Eigene Darstellung; Daten entnommen aus BIBB (Hrsg.) (2025): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2024, siehe Tabelle A1: Eckwerte zum Ausbildungsmarkt 2024 in Deutschland, West- und Ostdeutschland und in den Ländern, S. 40.